

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kosten
für das halbe Jahr 5 fl.
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.
ein Monat 85 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 3. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhaufen.

Insertate
oder Art werden in der
Steinhaufen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
jede Zeile 10 Centesim.
Zeisler's Annoncenbureau,
Königsplatz 60; für Wien
die Annoncenbureau: A.
Oppelk, Wallgasse 22,
Haasenstein & Vogler
Neuer Markt 11, J. Rosen-
zweig, Schulergasse 18;
für Anstalt: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Somburg, Frankfurt a. M.,
Paris und Paris.
Das einmalige Einsetzen einer
Zeile in 11 Tagen Garantenzeit
kostet 7 kr., das 2. Mal 5 kr.,
das 3. Mal 3 kr., 6. Mal 2 kr.,
das 7. Mal 1 kr., 8. Mal 10 Centesim.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei G. J. Habersang's Buchhandlung (G. F. Erler); in Szas-Negen bei Hrn. J. S. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Hrn. J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Hrn. J. Leonhard, Kaufmann; in M. Bäsárhely bei Hrn. J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Hrn. J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Hrn. C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Hrn. Heinrich Zeidner, Buchhändler; woleibst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 313. Hermannstadt, Donnerstag am 15. December 1870.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Berlin, 14. December. (Offiziell.) Blois wurde von den deutschen Truppen am 13. Dec. besetzt.
Bordeaux, 14. December. Die Preußen erschienen bei Montichard und Romorantin.
Die aus Oden und Westen eintreffenden Verstärkungen werden den beiden Loire-Armeen zugetheilt, um wichtige Punkte uneinnehmbar zu machen.
Es finden häufige Gefechte zwischen den gegenüberstehenden Korps auf der langen Schlachtlinie von Mans über Vierzon hinaus statt.
London, 14. December. Die Times sagt: England wird zur Vertheidigung des Luxemburg-Vertrages nicht allein vorgehen, sondern mit andern Mächten berathen, bevor es die einschlagende Politik feststellt. Der Standard nennt diesen letzten preussischen Akt die Apotheose roher Gewalt.

gegen Rußland feindlich aufzutreten, um jene im europäischen Völkerrechte ungewöhnliche Demüthigung einer Großmacht wieder zu erhalten.“ Schließ- lich wird der Reichskanzler ersucht, dies Promemoria zur Kenntnis des „legitimen Königs“ und auch zu jener der Vertreterinnen der andern Na- tionen dieses Reiches“ zu bringen. Das Letztere wird der Herr Reichs- kanzler wohl bleiben lassen, wenn die Herren im Parlamente gehört sein wollen, mögen sie kommen und selber reden.
Unsere Delegationen besaßen sich in den Ausschüssen sehr eifrig mit der Prüfung des gemeinsamen Budgets. An dem Kriegsbudget werden herabsetzende Schritte gemacht werden und ehegefragt kam im Ausschusse auch der Dispositionsfond an die Reihe, wobei es an sehr heftigen Angriffen gegen den Grafen Beust, den Verwalter dieses Fonds, nicht fehlte. Die offiziellen Ausschussprotokolle sind äußerst wortfug in dergleichen Affairen und sagen gewiß nichts, was die „schlaflosen Nächte“ des sonst „immer lächelnden“ Reichskanzlers noch beunruhigender machen könnte, allein nach anderweitigen Mittheilungen sollen Reichsruhr, Demel und Van der Straeg die Gelegenheit benutzt haben, um dem Herrn Grafen Beust die etwas seltsame Art vorzugehen, mit der zu Beginn dieses Jahres das Geld der christlichen Steuerträger dazu benutzte wurde, um gegen das Bürger- ministerium zu gehen. Solche Vorfälle sind eben zu charakteristisch, als daß sich nicht ein Volksoverturer bemächtigt sehen sollte, sie am geeigneten Orte zum Gegenstande seiner Interpellationen zu machen.
Die neueste Note des Grafen Beust an den Fürsten Gortschakoff ist bereits in Petersburg signalirt. Sie ist am 8. von Pest abgegangen und dürfte heute in der Casernenstadt anlangen. Die Deutsche ist angeblich in sehr vornehmlichem Tone gehalten und läßt eine weitere russische Duplik kaum mehr erwarten. Die offiziellen Einladungen zur Londoner Konferenz werden demnächst ergehen. Man hofft zwar, die nationale Regie- rung von Frankreich werde diese Strepel fallen lassen und an der Confe- renz theilnehmen, um so mehr, als es dem Interesse der republikanischen Regierung besser entspricht, die Großmachtstellung des Landes unter allen Umständen zu wahren, als sie freiwillig aufzugeben. Preußen, welches das Circular noch nicht beantwortet, sagt in seinem Erpösis an seine deutschen Mittheiler, daß es, da es den Vertrag, welcher die Integrität der Türkei garantiert, nicht unterzeichnet habe, thatsächlich nicht verpflichtet sei, in den gegenwärtigen Fall sich einzumischen, sondern einzig und allein von seinen Interessen sich leiten lassen werde.
In einem Artikel der Berliner „Vollzeitung“ finden wir neuerdings einen Beweis für die große Aversion, die sogar in der preussischen Haupt- stadt gegen die in Versailles zusammengewürfelte Krone herrscht. Das gut preussisch, aber demotisch gefärbte Blatt schreibt unter Anderem: „Der Kaiser wird nicht von Volkes Gnaden, sondern von den Fürsten ernannt. Ihn werden die Könige und Fürsten alle groß und klein unter- stützen und unter dem Schutze des Kaiserthrones Schutz suchen vor den li- beralen Göttern ihrer kleinen Völker, die sie selber nicht überwinden konn- ten.“ Solchen Realitäten gegenüber wird die Redaction, welche „deutsches Parlament“ heißt, ihre ohnmächtigen Monologe ungeändert halten können. Ministerverantwortlichkeit ist nicht! Grundrechte gibt es nicht! Reichsgerichte sind nicht! Die Offenheit des Par- laments wird die Bloßstellung seiner Ohnmacht sein! Dahinter aber, wie die Götter im Verborgenen, wirken und schaffen die bundesräthlichen Gesandten im Namen des einzigen Deutschlands, in legislativer und admi- nistrativer Unheilbarkeit der Gewalten, diese Gesandten, nur von den Für- sten ernannt und nur für die fürstliche Amortität bevollmächtigt, wie ehe- dem am hiesigen Bundesstag.“
Und an einer anderen Stelle sagt dasselbe Blatt: Die sogenannte nationale Partei hat dem Vertrauen des in Versailles weilenden Grafen Bismarck im vollen Umfange entsprochen und unter Abweisung der von

der deutschen Fortschrittspartei zu Gunsten der Rechte und Freiheiten des deutschen Volkes geforderten Garantien, selbst dem bairischen Vertrage unverändert zugestimmt, obgleich derselbe dem Particularismus die größten Zugeständnisse macht, ein allgemeines deutsches Bürgerrecht ausschließt, die Centralgewalt wesentlich schwächt und den Keim künftiger Konflikte in die neue deutsche Verfassung hineinträgt. Die Wiederherstellung der Kaiserwürde ist nur ein schwacher Trost gegen- über diesen schweren Bedenken gegen die neue Verfassung selbst. Wird der auf Grund dieser Verfassung, auf Grund des Angebots der Fürsten ge- wählte deutsche Kaiser ein Diener des Volkes sein wollen, sein können? Oder wird er bloß ein Diener der dynastischen Interessen sein wollen, von dem Waldeck in seiner denkwürdigen Kaiserrede am Grundonnerstage des Jahres 1849 mit prophetischem Worte ausrief: „Als Diplomatenfais- ter kann er wohl einziehen, empfangen und weißgekleideten Jungfrauen, in die alte Kaiserstadt Kochen; seien mag er sich wohl auf den Kaiserstuhl Karls des Großen; er mag so glücklich sein, freien mag er sich wohl, einen gehorsamen Reichsrath als Werkzeug der Herrschaft zu haben, aber in den Herzen des deutschen Volkes wird nicht die Wurzel dieser Krone liegen; es wird sie von sich auslösen.“
Gute Nachrichten haben mitunter ganz eigentümliche Folgen. Als in den ersten Tagen dieses Monats in Paris Nachrichten von großen Erfolgen der Pariser verbrieht waren, kamen in den Schulhäusern der Lebensmittelhändler plötzlich seit lange verschwundene Gegenstände, wie Butter, Käse u. zum Vorschein. Drei Stunden später, als die Sieges- nachrichten verhallten, war auch Alles wieder verschwunden.
In Louis machen Regierung und Presse die äußerste Anstrengungen, um den in Folge der letzten von Orleans der eingetretenen Hubspreisen gesunkenen Muth der Bevölkerung wieder aufzurichten. Doch beschränkt sich die Bemühung der tonangebenden Männer nicht hierauf allein und man sucht vor Allem neue Truppen zu gewinnen, um die entführten Lücken wieder auszufüllen. Zu diesem Behufe sind unter Anderem aber- mals Requisitionen der Creditanstalten angeordnet worden, um jede nur einigermaßen brauchbare Kraft für den Heeresdienst gewinnen zu können. Den neu errichteten Bezirkslagern wird jede mögliche Aufmerksamkeit zu- gewendet und eigenes einmündige Jüngelweibereien das Land, um in dieser Richtung jede irgendwie angezeigte Vorkommnisse zu treffen. Die in Algerien noch verwendbaren Elemente sollen ebenfalls herbeigeholt werden. Die entsprechenden Maßregeln sind bereits getroffen.
Die Vertheilung des Präsidenten der Vereinigten Staaten hat in England einen üblen Eindruck gemacht und man hält sich für überzeugt, daß noch große Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, ehe man mit Amerika zu einem freundlichen Einvernehmen werden gelangen können. Von einigen Vätern werden die Aengstigungen der Vertheilung über die Alabama- und Fischereifrage geradezu als Provocation und als Vorzeichen einer noch feindseligeren Haltung betrachtet. An Ausfällen gegen Grant fehlt es nicht und man macht ihm zum Vorwurf, daß er die im eigenen Lande gegen ihn wach gewordene Misbilligung durch Aufstachelung nach Außen abzuleiten suche.
Neueren Nachrichten zufolge dürfte König Amadeus I. schon am 18. d. M. die Reise nach Spanien antreten.

Amtliches.

Der k. ungar. Minister für Kultus und öffentlichen Unterricht hat den ordent- lichen Rechtsakademie-Professor Dr. Josef Karas und den jur. Professor Rud. Karlas zu Mitgliedern der rechtshistorischen Staatsprüfungs-Commission in Her- mannstadt ernannt.

Politische Uebersicht.

Wie n, 12. December.
Mehrere tschechische Abgeordnete des böhmischen Landtages, darunter Mager, Balachy und andere Deklaranten, haben ein Promemoria an den Reichskanzler Grafen Beust gerichtet, in dem sie ihre Ansicht über die politische Situation zum Besten geben. Mowit wird die Eingabe durch den kaiserlichen Gesandten in Wien, daß es „die Verhältnisse bis jetzt der böhmischen Nation unumgänglich machen“, ihre Stimme in einer Vertretung des Großmutterreiches vernehmen zu lassen“, daß sie aber doch das Bedürfnis und die Pflicht fühle, ihre Meinung auszusprechen über die Veränderungen, denen in unseren Tagen die Rechte der Völker in und außerhalb Desher- reichs entgegengehen. Bezüglich der inneren Verhältnisse wird das alte Lied „von der Vereinbarung der Nation mit dem legitimen Monarchen“ ohne neue Variation gefungen. In Bezug auf den französisch-deutschen Krieg wenden die Verfasser der Eingabe ihre „aufsichtigen Sympathien“ Frankreich zu und bezeichnen es als eine Verletzung des Selbstbestimmungs- rechtes der Völker, wenn es Deutschlands Reich wäre, der französische Nation eine bestimmte Regierungsform aufzudrängen, oder ihr mit Gewalt Gebietsstücke zu entreißen, deren Bevölkerung sich als Franzosen fühlen. Des Pudels Kern liegt offenbar in den Passus über die russische Frage, der folgendermaßen lautet: „... Die böhmische Nation kann nicht umhin, zu glauben, daß die Behinderung der großen, zukunftsreichen russischen Na- tion, die Vertheidigung ihrer schwarzen Meerelüsten nach eigenem Gutdün- ken zu organisiren, eine unbillige Verletzung ihrer Souveränitätsrechte sei und sie würde darin ein unverantwortliches auf's Spielsetzen der wichtigs- ten Interessen, ja der eigenen Existenz; Desherreichs erblicken, wollte dieses

gegen Rußland feindlich aufzutreten, um jene im europäischen Völkerrechte ungewöhnliche Demüthigung einer Großmacht wieder zu erhalten.“ Schließ- lich wird der Reichskanzler ersucht, dies Promemoria zur Kenntnis des „legitimen Königs“ und auch zu jener der Vertreterinnen der andern Na- tionen dieses Reiches“ zu bringen. Das Letztere wird der Herr Reichs- kanzler wohl bleiben lassen, wenn die Herren im Parlamente gehört sein wollen, mögen sie kommen und selber reden.
Unsere Delegationen besaßen sich in den Ausschüssen sehr eifrig mit der Prüfung des gemeinsamen Budgets. An dem Kriegsbudget werden herabsetzende Schritte gemacht werden und ehegefragt kam im Ausschusse auch der Dispositionsfond an die Reihe, wobei es an sehr heftigen Angriffen gegen den Grafen Beust, den Verwalter dieses Fonds, nicht fehlte. Die offiziellen Ausschussprotokolle sind äußerst wortfug in dergleichen Affairen und sagen gewiß nichts, was die „schlaflosen Nächte“ des sonst „immer lächelnden“ Reichskanzlers noch beunruhigender machen könnte, allein nach anderweitigen Mittheilungen sollen Reichsruhr, Demel und Van der Straeg die Gelegenheit benutzt haben, um dem Herrn Grafen Beust die etwas seltsame Art vorzugehen, mit der zu Beginn dieses Jahres das Geld der christlichen Steuerträger dazu benutzte wurde, um gegen das Bürger- ministerium zu gehen. Solche Vorfälle sind eben zu charakteristisch, als daß sich nicht ein Volksoverturer bemächtigt sehen sollte, sie am geeigneten Orte zum Gegenstande seiner Interpellationen zu machen.
Die neueste Note des Grafen Beust an den Fürsten Gortschakoff ist bereits in Petersburg signalirt. Sie ist am 8. von Pest abgegangen und dürfte heute in der Casernenstadt anlangen. Die Deutsche ist angeblich in sehr vornehmlichem Tone gehalten und läßt eine weitere russische Duplik kaum mehr erwarten. Die offiziellen Einladungen zur Londoner Konferenz werden demnächst ergehen. Man hofft zwar, die nationale Regie- rung von Frankreich werde diese Strepel fallen lassen und an der Confe- renz theilnehmen, um so mehr, als es dem Interesse der republikanischen Regierung besser entspricht, die Großmachtstellung des Landes unter allen Umständen zu wahren, als sie freiwillig aufzugeben. Preußen, welches das Circular noch nicht beantwortet, sagt in seinem Erpösis an seine deutschen Mittheiler, daß es, da es den Vertrag, welcher die Integrität der Türkei garantiert, nicht unterzeichnet habe, thatsächlich nicht verpflichtet sei, in den gegenwärtigen Fall sich einzumischen, sondern einzig und allein von seinen Interessen sich leiten lassen werde.
In einem Artikel der Berliner „Vollzeitung“ finden wir neuerdings einen Beweis für die große Aversion, die sogar in der preussischen Haupt- stadt gegen die in Versailles zusammengewürfelte Krone herrscht. Das gut preussisch, aber demotisch gefärbte Blatt schreibt unter Anderem: „Der Kaiser wird nicht von Volkes Gnaden, sondern von den Fürsten ernannt. Ihn werden die Könige und Fürsten alle groß und klein unter- stützen und unter dem Schutze des Kaiserthrones Schutz suchen vor den li- beralen Göttern ihrer kleinen Völker, die sie selber nicht überwinden konn- ten.“ Solchen Realitäten gegenüber wird die Redaction, welche „deutsches Parlament“ heißt, ihre ohnmächtigen Monologe ungeändert halten können. Ministerverantwortlichkeit ist nicht! Grundrechte gibt es nicht! Reichsgerichte sind nicht! Die Offenheit des Par- laments wird die Bloßstellung seiner Ohnmacht sein! Dahinter aber, wie die Götter im Verborgenen, wirken und schaffen die bundesräthlichen Gesandten im Namen des einzigen Deutschlands, in legislativer und admi- nistrativer Unheilbarkeit der Gewalten, diese Gesandten, nur von den Für- sten ernannt und nur für die fürstliche Amortität bevollmächtigt, wie ehe- dem am hiesigen Bundesstag.“
Und an einer anderen Stelle sagt dasselbe Blatt: Die sogenannte nationale Partei hat dem Vertrauen des in Versailles weilenden Grafen Bismarck im vollen Umfange entsprochen und unter Abweisung der von

der deutschen Fortschrittspartei zu Gunsten der Rechte und Freiheiten des deutschen Volkes geforderten Garantien, selbst dem bairischen Vertrage unverändert zugestimmt, obgleich derselbe dem Particularismus die größten Zugeständnisse macht, ein allgemeines deutsches Bürgerrecht ausschließt, die Centralgewalt wesentlich schwächt und den Keim künftiger Konflikte in die neue deutsche Verfassung hineinträgt. Die Wiederherstellung der Kaiserwürde ist nur ein schwacher Trost gegen- über diesen schweren Bedenken gegen die neue Verfassung selbst. Wird der auf Grund dieser Verfassung, auf Grund des Angebots der Fürsten ge- wählte deutsche Kaiser ein Diener des Volkes sein wollen, sein können? Oder wird er bloß ein Diener der dynastischen Interessen sein wollen, von dem Waldeck in seiner denkwürdigen Kaiserrede am Grundonnerstage des Jahres 1849 mit prophetischem Worte ausrief: „Als Diplomatenfais- ter kann er wohl einziehen, empfangen und weißgekleideten Jungfrauen, in die alte Kaiserstadt Kochen; seien mag er sich wohl auf den Kaiserstuhl Karls des Großen; er mag so glücklich sein, freien mag er sich wohl, einen gehorsamen Reichsrath als Werkzeug der Herrschaft zu haben, aber in den Herzen des deutschen Volkes wird nicht die Wurzel dieser Krone liegen; es wird sie von sich auslösen.“
Gute Nachrichten haben mitunter ganz eigentümliche Folgen. Als in den ersten Tagen dieses Monats in Paris Nachrichten von großen Erfolgen der Pariser verbrieht waren, kamen in den Schulhäusern der Lebensmittelhändler plötzlich seit lange verschwundene Gegenstände, wie Butter, Käse u. zum Vorschein. Drei Stunden später, als die Sieges- nachrichten verhallten, war auch Alles wieder verschwunden.
In Louis machen Regierung und Presse die äußerste Anstrengungen, um den in Folge der letzten von Orleans der eingetretenen Hubspreisen gesunkenen Muth der Bevölkerung wieder aufzurichten. Doch beschränkt sich die Bemühung der tonangebenden Männer nicht hierauf allein und man sucht vor Allem neue Truppen zu gewinnen, um die entführten Lücken wieder auszufüllen. Zu diesem Behufe sind unter Anderem aber- mals Requisitionen der Creditanstalten angeordnet worden, um jede nur einigermaßen brauchbare Kraft für den Heeresdienst gewinnen zu können. Den neu errichteten Bezirkslagern wird jede mögliche Aufmerksamkeit zu- gewendet und eigenes einmündige Jüngelweibereien das Land, um in dieser Richtung jede irgendwie angezeigte Vorkommnisse zu treffen. Die in Algerien noch verwendbaren Elemente sollen ebenfalls herbeigeholt werden. Die entsprechenden Maßregeln sind bereits getroffen.
Die Vertheilung des Präsidenten der Vereinigten Staaten hat in England einen üblen Eindruck gemacht und man hält sich für überzeugt, daß noch große Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, ehe man mit Amerika zu einem freundlichen Einvernehmen werden gelangen können. Von einigen Vätern werden die Aengstigungen der Vertheilung über die Alabama- und Fischereifrage geradezu als Provocation und als Vorzeichen einer noch feindseligeren Haltung betrachtet. An Ausfällen gegen Grant fehlt es nicht und man macht ihm zum Vorwurf, daß er die im eigenen Lande gegen ihn wach gewordene Misbilligung durch Aufstachelung nach Außen abzuleiten suche.
Neueren Nachrichten zufolge dürfte König Amadeus I. schon am 18. d. M. die Reise nach Spanien antreten.

Die amerikanische Präsidentenbotschaft.

Ein Kabeltelegramm, dd. Newyork, 5. December, meldet den Zusam- mentritt des Kongresses und gibt den folgenden Auszug aus der Botschaft des Präsidenten Grant:
Die Vereinigten Staaten haben sich von dem europäischen Kriege ferngehalten, indem sie jedwede Intervention verweigerten, aber ihre Freunde

Feuilleton.

Aus dem Leben Ludwig van Beethovens.

Ludwig van B. wurde den 17. December 1770 zu Bonn geboren, wo sein Vater kaiserlicher Hoforganist war. Dieser, ein würdiger, span- nischer Mann, gab ihm in seinem fünften Jahre den ersten Musikunterricht, und sperrte ihn gewöhnlich so lange in eine finstere Kammer, bis er sein Pensum gelernt hatte. Auch wurde er überhaupt wie ein Einfiedler ge- halten und durfte selten an den unerschulden Spielen seiner Altersgenossen Theil nehmen; der Keim der Ungefelligkeit und Misanthropie, die in seinen späteren Jahren ihn für seine Mitmenschen fast ungenießbar machten, wurde also früh schon in seine Seele gelegt. Das Ungewöhnliche gegen den füs- tern, überreichen Vater war die mildere Mutter, welche aber auf der an- dern Seite ihn wieder verärrtelte und verzog, und ihn nicht daran ge- wöhnte, sich um das Leben zu bekümmern, besonders nach dem Tode seines Vaters, wo sie ganz die Angelegenheiten des Sohnes in die Hand nahm. Aus seines Vaters Händen kam B. in die der Organisten von der Oden und Meise, und hatte er früher schon als achnjähriger Knabe durch sein Violinspiel Staunen erregt, so jetzt er jetzt im Alter von 12 Jahren durch seine Fertigkeit im Klavierspielen und durch seine freien Fantasien Alles in Verwunderung. In diese Zeit fallen auch seine ersten sechs Klavieropu- naren, die er dem Kurfürsten von Köln dedizierte, die er aber, wie überhaupt seine Kompositionen vor 1798, desavouirte, indem er seine 1800 edirten 3 Klaviertrios als sein erstes Werk bezichnete. Im J. 1792 schickte ihn der Kurfürst mit dem Titel eines Hoforganisten nach Wien, um seine Studien unter Haydn's Leitung zu vollenden. Mit dem größten Fleiße arbeitete er an der Vervollkommenung seines musikalischen Wissens und an der Bägelung seiner bis dahin regellosen und wilden Fantasie; ja im J. 1795, als Haydn seine zweite Reise nach England antat, und ihn während seiner

Absenheit an Albrechtsberger übergab, sehen wir sogar die glühendste Einbildungskraft, die es vielleicht je gegeben, sich dem Schulwanz des ge- nannten und wirklich etwas trocknen Contrapunktisten unterwerfen. Im J. 1801 starb sein Gönner, der Kurfürst von Köln, und er war von nun an ganz auf sich selbst angewiesen; 1809 erhielt er einen Ruf als Kapellmeister des Königs von Westphalen, Hieronymus Napoleon, nach Kassel, einige Hochgelehrte aber, und unter diesen der Erzherzog Rudolph, sein Schüler, boten ihm in einer jährlichen Rente ein Aquivalent, und er brauchte Wien, das ihn lieb und werth geworden war, nicht zu verlassen. So lebte er nun darelbst, oder vielmehr in der Nähe der Stadt, im Dorfe Mödling zuhause, in trüber Einsamkeit und Zurückgezogenheit, jene ungeheuren Werke ausarbeitend, die das Staunen der Welt geworden sind, und seinen Geist immer mehr und mehr abgehend vom Treiben des Alltagslebens. Die letzten 15 Jahre seines Lebens waren die leidvollsten, denn er war während dieser Zeit taub — in der That das größte Unglück, das ihn als Musiker treffen konnte. Der Tod erlöste ihn von seinen irdischen Trübsalen am 27. März 1827; alle Künstler und Kunstfreunde trauerten bei der Nach- richt von dem Hinscheiden des Erbarmens, sie begabten ihn wie einen Fürsten, der er fürwahr auch im Reiche der Tönkunst war, und ließen ihn ein Monument setzen.
In seinem Wesen als Mensch war er höchst wunderbar und eigen- thümlich; um die Welt und deren Formen bekümmerte er sich nicht, und so kam es, daß er oft an heißen Tagen an den belebtesten Spaziergängen den Rock auszog, ihn am Stocke auf dem Rücken trug und hembärmelig selbst an der kaiserlichen Familie vorbeipassirte. In der Unterhaltung war er meist wortfug, doch konnte er auch in posselichen Einfällen und deis- schlagenden Witzworten sich ergöhen; vor allen Dingen aber war seine Stimmung nie gleichmäßig, und die moralisirenden Uebergänge aus der Ausgelassenheit in den Trübsinn waren nichts Seltenes. Eigentlich recht wohl hat er sich nur in der Einsamkeit auf weiten Spaziergängen gefühlt; hier konnte er ungestört träumen und sein reizbares Gemüth wurde durch keine äußeren Anlässe unangenehm berührt. Eine Personalschreibung, die Roßkly im vierten Bande seines Buches: „Für Freunde der Tönkunst“

von B. in seinen letzteren Lebensjahren entwirft, möge noch hier Platz finden: „Sein Anblick, sagt R., würde mich, wäre ich nicht vorbereitet ge- wesen, geföhrt haben. Nicht das vernachlässigte, fast verwilderte Aeußere, nicht das dicke schwarze Haar, das struppig um seinen Kopf hing, sondern das Ganze seiner Erscheinung. Man denkt sich einen Mann von etwa 50 Jahren, mehr noch kleiner als mittel, aber sehr kräftiger, hämmiger Statur, gedrängt, besonders von starkem Knochenbau, fleischig und von vollem, raubem Gesichte, rothe, gesunde Farbe, unruhige, leuchtende, ja bei finstem Blid fast heckende Augen; seine, oder baltige Bewegungen; im Ausdruck des Antlitzes, besonders des geist- und lebensvollen Auges, eine Mischung und Wechsel von herzlicher Garmüthigkeit und von Scheu; in der ganzen Haltung jene Spannung, jenes unruhige, bejorgte Lauschen, des Laubens, der sehr lebhaft empfindet; jetzt ein froh und frei hingeworfenes Wort; sogleich wieder ein Verfüken in düstere Schweigen.“
Um B's. Werke zu charakterisiren, — was aber wegen der großen Zahl und Bedeutendheit derselben hier nur in den allgemeinsten Umrisen ge- schehen kann, ist zuvörderst zu sagen, daß in ihnen sich die Vollendung, der Gipfelpunkt der Innem-malankunst darstellt. Was die sogenannte Wiener Tonschule, zu der B. auch gehört, vor und theils noch neben ihm ausgehnt, hat er bis in die für und äußersten Konsequenzen verfolgt und ausgebildet. Die Formen, welche Haydn dem Quartett, der Sinfonie u. s. w. gab und die Mozart zwar beibehielt, aber mit seinem idealern Inhalte ausfüllte, hat B. ausgedehnt und daneben auch die Mittel, dem mächtigen und kühnen Flügel seiner Gedanken konform, freier und mannig- faltiger benutz. Zwar wandelt er in seinen ersten Werken noch in der Haydn-Mozart'schen Bahn, aber doch wagt er dabei schon Mancherlei, was Bäume ist für seine, nachher so vollständig erreichte Emancipirung. Im weiteren Flügel wachsen ihm die Schwingen; je höher er sich erhebt, desto freier wird sein Blick, desto kleiner erscheint ihm die Welt des Starbes. Der vollständige Bruch mit allem Dagewesenen, das gänzliche Abstreifen aller konventionellen Fesseln geschieht aber erst mit seiner dritten, heroischen Sinfonie. Bacon in seinen ersten Trios, Sonaten, Quartetten die Gedank u von edelster Schönheit und Reifung, und die Ausföhrung

Anspruch. Gefällige Offerten von 50 fr. in landesüblichen Währung, mit dem Erzeugen, Preis.
ler & Comp.
Central-Bureau „Felicitas“
markt, Siebenbürgen.

ht!
empfehle ich die neuen

eingetroffen!
Maschinen

ma, mechanisch und technisch
selbständiges zum Studium für
Preis ist auf Wasserabzug
kommt Membranen
3 fl.
n. Neu.
Zur Zeit um dieses Bewegung
Bogel auf so natürliche Weise
wenden kann, und findet so-
enorm billigen Preis
kr. 1 Dutzend 1 fl.
Baincevogel, vorne sitzend
10 und 90 kr.
gegründete bewährte Figur,

Kindern die langen Abende
Professor Baus in Nürnberg
blumen, wovon 1 Stück nur
„Kupfer“, „Bitter Witz“,
„Witz“, „Der einjährige Jere-
Schwabenreiche“, „Schla-
fr. 1 fl.
adtrat, neuestes Begirspiel
schildern nur 10 fr.
um schnell und leicht ein
sammenzusetzen. Enveloppe
Karton mit 6 Enveloppes

Rouletten
Zweifeln, unterhaltend für
Scheitelfäden, 1 Stück fl. 1,
10 fl. 3.50.

reien, jedes Stück feinst
verfärbten 10, 15 und 30 fr.
reipuppen, 30 fr., 70 fr.
e Fellebung vortheilhaft, sammt
und Euten u. re. dazu, in
und 30 fr.

Balancewagen,
ganzi aus Metall, sammt
Gewichten, klein 40 fr.,
größer 50 fr.
15, größer 20 fr.
selbst 30 fr.
sund
s-Laternen,
20 fr.; 30 und 40 fr.
Bren.

WITTE.
Preis-Courants
Die Tage vor Weis-
2-12

er Zähne

SSER

ausgezeichnet war.

zum „rothen

2-50

Handwritten signature

schaffende für Beizigung der Bürger der beiden Kriegführenden ge- wahren. Sollte die Zeit kommen, wenn ein Handeln seitens der Verei- nigten Staaten die Rückkehr des Friedens um auch nur eine einzige Stunde beschleunigen kann, dann wird dieser Schritt von ganzem Herzen unter- nommen werden.

Der Kubanische Aufstand hat seine Physiognomie seit dem Schlusse der letzten Kongressperiode nicht verändert. Willkürliche Verhaftungen auf Kuba seitens der Kreolischen haben dort die Rechte amerikanischer Bürger beeinträchtigt, und in Madrid befinden sich Unterhandlungen wegen Ent- schädigung der Betroffenen in der Schwebe, doch sind dieselben noch nicht zum Abschlusse geblieben. Zu diesen Unterhandlungen schlägt der Präsident eine spanisch-amerikanische Kommission vor, welche in den Vereinigten Staaten zusammentreten, und ermächtigt werden soll, über die aus diesen Verhaftungen hergeleiteten Ansprüche abzuurtheilen. Der Präsident hofft, daß dieser Vorschlag auf Seiten Spaniens eine günstige Aufnahme finden werde. Sollten diese Verhandlungen zum Abschlusse gelangen, so wird der Präsident dem Kongresse hievon Mittheilung machen, und ihn zu bejäh- lichen Magnahmen einladen.

Der Präsident bedauert, daß dem Vertrage behufs Anerkennung von San Domingo seitens des Senates die Ratifikation verweigert wurde, und sagt, sobald es bekannt werde, daß die Vereinigten Staaten das Anne- xionsprojekt aufgegeben hätten, werde von europäischen Mächten um Er- richtung eines Freihafens dafelbst unterhandelt werden. Er stellt die Acquisi- tion der Insel für die Vereinigten Staaten als noch immer äußerst wün- schenswerth hin, und widmet diesem Gegenstande einen großen Theil seiner Vorträge.

Mit Bedauern muß er mittheilen, daß die Begleichung der Ansprüche, welche aus dem Verbalen Englands während der Rebellion hergeleitet werden, noch zu keinem Abschlusse geblieben ist. So weit das Kabinett von London seiner Ansicht Ausdruck gegeben hat, scheint es nicht zugeben zu wollen, daß das britische Ministerium sich einer Vernachlässigung schuldig gemacht, oder während des Krieges eine Handlung begangen oder zuge- lassen habe, welche den Vereinigten Staaten gerechten Grund zur Klage gebe. Die feste und unabänderliche Ueberzeugung der letzteren ist das gerade Gegentheil, und deshalb empfiehlt er dem Kongresse die Ernennung einer Kommission anzubringen, welche den Betrag und die Stichhaltigkeit der Ansprüche prüfen und dieselben dem Vortrage Ihrer Majestät in Washington vorlegen soll. Der Kongress soll diesem Vorschlage gemäß die Regierung der Vereinigten Staaten zur Begleichung dieser Ansprüche er- mächtigen, so daß die Regierung das Eigentumsrecht der Privatansprüche wie auch die verantwortliche Kontrolle aller Forderungen gegen Großbritannien übernimmt. Es ist wohl kaum notwendig hinzuzufügen, daß wenn immer die Regierung Ihrer Majestät ein Verlangen nach einer vollständigen und freundschaftlichen Begleichung dieser Ansprüche beklunden sollte, die Vereinigten Staaten deren Erzwängung beginnen werden mit einwilligem Ver- langen nach einer Ausgleichung, wie sie sich mit dem Ehrgefühl und der Würde beider Nationen verträgt.

Die von den Kanadiern während der letzten Saison gegen die Fischer- leute der Vereinigten Staaten beobachtete Haltung hat sich nicht durch eine sehr freundliche Stimmung gekennzeichnet. Der Präsident recapitulirt die Geschichte der über diesen Gegenstand gepflogenen Unterhandlungen und geschlossenen Verträge, und sagt, ein unverantwortlicher Agent habe seine Autorität in unfreundlicher Weise zur Geltung gebracht. Fahrzeuge seien ohne vorherige Warnung im Widerspruch mit allem bisherigen Brauch mit Beschlag belegt und nach Kolonialhäfen aufgebracht worden, ihre Rei- sen habe man gestört und die Fahrzeuge selber für verfallen erklärt. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden — so fährt die Vorträge fort —, daß diese unfreundliche und belästigende Handlungsweise den Zweck hatte, einen Druck auf die Fischer der Vereinigten Staaten auszuüben, um hier- durch in politischer Beziehung auf unsere Regierung einzuwirken. Die kanadischen Gesetzebestimmungen moßen sich eine noch weiter gehende und noch unbilligere Jurisdiktion über die amerikanischen Fahrzeuge an, sie geben Beamten oder anderen Personen die Ermächtigung, Fahrzeuge, welche innerhalb dreier Seemeilen von der kanadischen Küste betroffen werden, in den Hafen zu bringen, das Kargo durchzusuchen, den Kapitän auf seinen Eid auszufragen, und schwere Strafen zu verhängen, wenn keine richtigen Antworten gegeben werden. Der Präsident recapitulirt hier eine andere kanadische Gesetzebestimmung über den nämlichen Gegenstand, welche das Verschaffen (Forfeiture) von Fahrzeugen angeht, und fährt dann fort: Daß Schiff- fracht dieser Bestimmungen für verfallen erklärt worden seien, ist nicht bekannt.

Sollten die kanadischen Behörden aber ihre Durchführung erzwingen, dann wird es die Pflicht des Präsidenten sein, Schritte zu thun, wie sie sich für Beizigung der Rechte amerikanischer Bürger notwendig erweisen. Die kanadischen Gesetze verweigern amerikanischen Fahrzeugen den Zutritt zu ihren Häfen, angenommen für das Einnehmen von Vorkäufen, und selbst dann fordern sie Abreise binnen 24 Stunden. Auch unter diesem Gesetze ist kein Fall der Beschlagnahme bekannt; aber soweit seine Er- zwingung durch eine Auslegung der Konvention von 1818 begünstigt wird, können die Vereinigten Staaten sich nicht damit einverstanden erklä-

derselben von wunderbarer Prägnanz und Harmonie, so kam von jetzt ab noch eine Vertiefung der Empfindung, eine vermehrte Intensität hinzu; er gab das Paragorio der objektiven klassischen Darstellungsweise auf, und ließ seine Subjektivität schrankenlos walten; es kam ihm nicht so sehr darauf an, ein schönes Kunstwerk zu schaffen übereinstimmend in Form und Inhalt, wie es Haydn und Mozart gethan, sondern er wollte vielmehr Schilderungen von Seelen- und Gemüthszuständen geben, und unbefümmert um Konvention und Formalismus, die gewaltige Leidenschaftlichkeit, die in ihm gährte, zur äußerlichen Veranschaulichung bringen. Die Subjektivität mußte sich in seinen letzten Werken, der neunten Sinfonie, den letzten Quartetten und Sonaten u. s. w. um so mehr hervorbringen, als W. durch seine Taubheit immer mehr und mehr gezwungen wurde, sich in sich selber zu verlieren, und abgetrennt von der Außenwelt, mit sich und seinem Schmerze zu verkehren. Diese letzten Sachen sind auch in der That Be- kenntnisse einer großen, aber leidenden und unverständenen Menschenseele, sie sind Schmerzensausdrücke eines vom Schicksal Schwergeprüften, und nur selten klingt ein Traum aus seiner, schöner Jugendzeit aus ihnen hervor. Daß sie in dem Maße zum Allgemeinint werden können, wie die Sonaten der ersten und mittleren Periode, die acht Sinfonien, die Quartetten bis zu dem in F-moll, die Konzerte und Trios, das Sertuor, die Duverturen u. s. w. glauben wir nicht; sie sind dafür zu herb in den Gedanken, zu tollfoll in ihren Verhältnissen und zu mystisch in der Kombination; noch weniger sind sie als Mutter für junge Komponisten aufzustellen, und unsere Neomantiker und Zukunftsmeister machen sich gewaltig lächerlich, wenn sie immerfort davon reden, daß man auf W.'s letzten Werken fortbauen müsse. Das ist ebenso albern, als wenn man von den Poeten verlangen wollte, sie sollten in ihren Produktionen sich an Shakspeare's Hamlet oder Lear, oder an Dante's göttliche Komödie anschließen; Sachen dieser Art stehen eben ganz isolirt da, sie sind aus ganz besonderen organischen Individualitäten hervorgegangen, und nehmen so zu sagen eine eximite Stellung in der Kunst ein. Woher es kommt, daß W. auf dem Gebiete der Vokalkunst weniger fruchtbar war, als auf dem der Instrumentalmusik, läßt sich in Kürze nicht erklären. Sollte ihm vielleicht die Muff der Sprache nicht so ganz ausgegangen sein? Oder hat er sich in seinem Zbeen- flug behindert gefühlt, wenn er sich an die Worte anlehnen mußte? Oder, was noch wahrscheinlicher ist, hat er in seiner abgeschlossenen und ein- felderischen Bildungsphäre die Wirkung einer schönen Menschenstimme nicht genug erproben und würdigen können?

ren, und es steht zu hoffen, daß die Regierung Ihrer Majestät nicht bar- auf bestehen werde. Während der Konferenzen, welche dem Abschlusse ge- nannter Konvention vorbergingen, machten die britischen Kommissionen den Vorschlag, die Fischer der Vereinigten Staaten ausdrücklich von dem Privilegium des Handelsverkehrs mit kanadischen Unterthanen innerhalb gewisser Grenzen auszuschließen, sowie einen andern Vorschlag, daß es den betreffenden Fischereifahrzeugen der Vereinigten Staaten gleiches nicht er- laubt sein sollte, andere Gegenstände an Bord zu haben, als solche, welche für ihre Fischzüge unumgänglich nöthig seien, und schließlich, daß Fahr- zeuge, welche diesen Bestimmungen zuwider handelten, mit Beschlag belegt und konfiszirt werden sollten. Dieser Vorschlag, identisch mit der Ausle- gung, welche man jetzt den Worten der Konvention gibt, wurde von den amerikanischen Kommissarien auf das Entschiedenste verworfen und in Folge dessen von den britischen Bevollmächtigten aufgegeben. Dann wurde Ar- tikel I, wie er jetzt in der Konvention steht, substituir.

Wenn man indessen einwendet, daß diese Beanspruchung auf soloi- niellen Gesetzebestimmungen und nicht auf der Konvention fuße, dann kann die Regierung nicht umhin, dies als eine unfreundliche Erklärung aufzufassen, welche überdies mit dem Geiste, wenn nicht dem Buchstaben der Konven- tion im Widerspruch steht, und für die treuliche Durchführung dieser Kon- vention ist die britische Reichsregierung ganz allein verantwortlich. An- gefichts des Umstandes, daß die kanadischen Behörden in der kommenden Saison vielleicht einen Versuch machen könnten, diese unmaßstäblichen Schritte zu wiederholen, empfehle ich dem Kongresse, die exklusive Voll- macht zu geben zur Suspension der augenblicklich in Kraft befindlichen Gesetze bezüglich des Transits von Frachtgütern im Bord von den Verei- nigten Staaten nach Kanada und fernhin — sollte eine so extreme Maßregel sich als notwendig herausstellen — zur Suspension der be- treffenden Gesetze, unter denen kanadischen Fahrzeugen der Zutritt zu den Gewässern der Vereinigten Staaten gestattet ist. Eine gleich unfreund- liche Stimmung hat sich auf kanadischer Seite geltend gemacht durch Auf- rechterhaltung der Rechtsansprüche auf den Anfschlag amerikanischer Bürger vom St. Lorenz-Strom.

Dieser Strom bildet einen natürlichen Abzugskanal für den Han- delsverkehr der Vereinigten Staaten, und der Präsident läßt sich auf eine längere Argumentation gegen das Recht der Kanadier, denselben für die- sen Handelsverkehr zu sperren ein. Er zitiert den Rhein, die Donau und andere Flüsse deren Schiffahrt für frei erklärt worden ist, und hofft, daß die britische Regierung die Gerechtigkeit eines Aufgehens dieser engherzigen und unkonsequenter Ansprüche zu deren Festhaltung sie durch ihre cana- dischen Provinzen gedrängt worden ist, einsehen wird.

Dann nimmt der Präsident auf die gedrückten Handelsverhältnisse Bezug, und spricht seine Ansicht dahin aus, daß die Vereinigten Staaten sich in den sächlich von ihnen gelegenen Ländern hauptsächlich um Wider- beilegung des Handelsverkehrs umsehen müßten. Er empfiehlt der Regie- rung, daß sie zur Konfiskation eiserner Schiffe u. zw. zur Beförderung an- derer Zweige der Schiffbaukunst aufzuredere.

Der Rest der Vorträge beschäftigt sich ausschließlich mit heimischen Angelegenheiten.

Vom Kriege.

Wien, 12. Dezember.

Eine bedeutende Schwentung hat sich seit drei Tagen auf dem Kriegs- schauplatz an der Loire vollzogen. Nach der Einnahme von Orleans am 4. Dezember, bei welcher Gelegenheit die Loire-Armee in zwei Theile gesprengt wurde, hat der Generalstab des Prinzen Friedrich Karl die un- mittelbar in der Front gegenüberstehenden Korps ihrer Zahl und Stärke nach offenbar überschätzt, sonst wär's nicht denkbar, daß er sich mit seinen drei infanter Korps (3., 9. und 10.) und einer Kavallerie-Division zur Befolgung der zwei kleinen Korps Bourbats' aufgemacht hätte. Dieser Theil der Operation gelang denn auch natürlich und schon am 9. wurde Orléans und Vierzon von den Preußen besetzt. Dagegen hat der General- stab des Prinzen Friedrich Karl die Gefahren nicht voll erwogen, die in der rechten Flanke Ironabwärts drohten. Er hat nicht rechtzeitig erkannt, daß das Gros der Loire-Armee den Weg nach Blois eingeschlagen, und daß diesen Truppen (Armee des General Chanzy) auch noch die Vereini- gung mit der West-Armee in Le Mans so gut wie ganz offen stand. Er hätte sonst gewiß die Kolonnen des Großherzogs von Medlen- burg um ein oder zwei Korps zu vermehren nicht unterlassen. So kam es, daß diese relativ kleine Kolonne des Medlenburger am 7., 8., 9. und 10. furchtbare Kämpfe gegen einen mächtigen und überlegenen Feind zu bestehen hatte. Den Franzosen handelte es sich dabei um drei- lei: 1. Tours so lange als möglich zu decken, 2. die Verbindung mit der Bretagne zu erhalten, und 3. dem Vorkorps der Loire-Übergang bei Braucigny und die von dort nach Süden führende Straße zu verlegen. Die Franzosen hatten eine Stellung, deren Rückzugslinie nicht auf Tours, sondern über Chateaubaud etwa auf Le Mans ging. Wollte der Medlen- burger vorwärts bringen, so mußte er den General Chanzy vollends schla- gen, weil er sonst in der Gefahr war, im eigenen Rücken bedroht zu wer- den, und überdies den Resten der Loire-Armee den Weg über Chateaubaud und Chartres nach Paris freizubehalten. Am 7. und 8. scheint der Medlen- burger erfolgreich vorgegangen zu sein, am 9. jedoch hielt er sich nicht mehr auf gleicher Höhe und merkte wohl, daß die Franzosen in seiner Flanke sich Chateaubaud und Orleans immer mehr näherten und da mag er wohl den Rückzug nach Orleans beschlossen haben. Das Artilleriegeschütz am 10. d. hat mindestens ganz den Charakter eines Rückzugsgeschützes und überdies bestätigt ja General v. d. Tann selbst, daß er mit seinem Korps (das an den Kämpfen von Meung und Braucigny wesentlichen Antheil genommen) zur Besetzung in Orleans ein- gerückt sei. Das Gros der Loire-Armee steht also zum dritten Male auf der Straße nach Paris, bedroht zum dritten Male die Belagerungsarmee im Rücken, und diesmal ist kein Prinz Friedrich Karl zur Hand, der sie so rasch wieder zurückweise. Die einzige Rückflucht, daß Prinz Friedrich Karl denn doch mit seinen Truppen von Vierzon und Orléans in südwestlicher Richtung abzuweichen und über Tours, Chateaubaud und Vendome der Loire-Armee in den Rücken fallen könnte, wird ihren Vormarsch aufhalten, vielleicht vorderhand auch ganz unmöglich machen.

Berlin, 13. Dezember. Die Nachrichten über den Beginn des Bombardements von Paris sind irrig, es ist im Gegentheil festgestellt, daß Paris nicht bombardirt wird, dagegen aber ist die deutsche Heeresverwal- tung bereit, wenn es geboten sein sollte, den Krieg auch nach dem Fall von Paris fortzusetzen, ganz Frankreich niederzuwerfen. Die Armee wird durch neue Truppenanschübe verstärkt; neue Aufhebungen sind deshalb ausgeschrieben.

Berlin, 12. Dezember. Gestern und heute wurden von Spanbau noch mehrere schwere Belagerungsgeschütze gegen Paris dirigirt. Zahlreiche Geschanmannschaften, sowie Pferde werden auf dem Kriegsschauplatz besördert. Die Zahl der französischen Gefangenen, die heute hier eintrafen, beträgt 38 Offiziere und 1327 Mann. Dieselben wurden alle vor Paris gefangen. Versailles Briefen zufolge hat sich der Militär-Bevollmächtigte Ge- neral Werder von Versailles nach Petersburg zurückgegeben. In Paris herrscht großer Mangel an Feuerungs-Material. Die 25. Großherzoglich hessische Division ist aus dem 9. Armeekorps ausgeschieden und vorläufig dem 13. Großherzog von Medlenburg zugetheilt worden. Sämmtliche Lazarethe sind mit Verwundeten überfüllt. Die Leichtverwundeten aus den Gefechten bei Orleans wurden im Schlosse zu Versailles untergebracht, 2800 werden nach Deutschland besördert. In Versailles waren die neu erfundenen Krupp'schen Kanonen gegen Luftballons bereits in Thätigkeit.

Berlin, 12. Dezember. (Offiziell.) Versailles, 11. Dezember. Abtheilungen des 9. Armeekorps trafen am 9. Dec. bei Montlivault, in der Nähe von Blois, auf eine feindliche Division, deren Angriff entsetzlich abgeschlagen wurde. Der linke Flügel des Korps traf den Feind aus Chambois, wobei ein heftiges Gefecht fünf Geschütze erbeutete. Das 3. Armeekorps verfolgte den am 8. Dec. bei Nevois geworfenen Feind bis über Briare.

Schwerin, 11. Dezember. Telegramm des Großherzogs an die Großherzogin: Meung, 10. Dezember. Abends halb 12 Uhr. Heute Abends fand ein kurzer heftiger Vorstoß des Feindes gegen die 22. Division, dann langsame Kanonade statt. Nachmittags demonstirte der Feind mit großen Massen gegen den rechten Flügel, der Feind wurde durch meine Artillerie und Kavallerie zurückgewiesen.

Vordcaur, 11. Dezember. Das diplomatische Korps und der ganze Regierungsapparat sind hier eingetroffen.

Gambetta meldet aus dem Hauptquartier des Generals Chanzy vom 10. d.: Ich habe hier Alles in vollkommen fester Haltung gefunden. Ge- neral Chanzy hat nicht nur seine Stellungen seit drei Tagen beauptet, sondern auch die Massen des Prinzen Friedrich Karl zurückgedrängt und ihnen auch die schrecklichsten Verluste beigebracht. General Chanzy schlägt sich seit 28. November, und man kann demnach die Wahrsamkeit der Behauptungen Volke's erweisen, welcher sagte, daß die Loire-Armee ver- nichtet sei. Bis jetzt ist bloß die Hälfte dieser Armee engagirt gewesen und hat genügt, die ältesten Truppen des Prinzen Friedrich Karl im Schach zu halten.

Tours, 10. Dec. Nach Toulon wurde Ordre ertheilt, alle dispo- niblen Kriegsschiffe sofort nach Vordcaur zu dirigiren. Admiral Jouridon (der Marineminister) geht ebenfalls nach Cherbourg ab.

London, 12. Dezember. Der Berliner Korrespondent der Times meldet, daß man die bei den letzten Ausfällen beteiligten französischen Streitkräfte auf 90.000 Mann schätze.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peß, 10. Dezember. (Unterhaus-Sitzung.) [Schluß] Ver- richterthater Mihályi erklärt, daß die Zentralkommission in einer ihrer Sitzungen einen analogen Antrag abgelehnt hat.

Minister Kerkápoly bemerkt, daß die Fälle der zwangsweisen Eintreibung der Steuerrückstände durch §. 15 des bisherigen, jetzt nur zu erweitern Gesetze angegeben sind; das Amendement Horn's stünde mit den Interessen der Kontribuenten im Widerspruch.

Koloman Tisza unterstützt Horn's Amendement. Minister Kerkápoly erwidert, er habe gegen das Amendement nichts einzuwenden, falls die betreffenden, im Rückstände befindlichen Kon- tribuenten nichts dagegen haben, eventuell die Kosten von zwei Lizitationen zu tragen.

Bei der Abstimmung wird Horn's Antrag angenom- men, da auch ein Theil der Rechten, unter Anderem Deák, Csengery, M. Horváth, Bittó und Pulgfy, für das Amendement stimmte.

Zu §. 2 stellt Koloman Tisza das Amendement, daß die Wieder- betragung der Steuerorgane mit der Steuerentziehung nur dann erfolgen soll, wenn das in den ersten Zeilen des §. 2 angegebene Verfabren zum Wachsen der Steuerrückstände oder zur Vermuthung eines betrügerischen Vorgehens führen sollte. — Außerdem bringt er den Vorschlag ein, daß die Steuerentziehung nicht bloß den Stadtbehörden, sondern überhaupt den Jurisdiktionen anvertraut werden soll.

Der Finanzminister spricht sich gegen das Amendement aus; der Vorschlagentwurf möge gedruckt und seiner Zeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Bei der Abstimmung wird Tisza's Amendement abgelehnt. Zu §. 3 hat die achte Sektion ein Separatvotum auf Streichung dieses Paragraphen eingebracht, weil für Steuerrückstände ohnehin Verzugs- zinsen gezahlt werden, eine neuere Befragung der Kontribuenten daher nicht gerechtfertigt sei. Wenn der Staat Exekutionsauslagen hat, möge er sie von den Exekuten einheben, jedoch nicht weniger und nicht mehr; die Fest- stellung der fraglichen 2, respektive 4 Kreuzer aber werde keinesfalls den erwähnten Kosten genau entsprechen und würden hiedurch entweder die Exekuten oder der Staat benachtheiligt. Außerdem mißbilligt die Sektion die solidarisische Haftung der Gemeinden für Steuerrückstände.

Verrichterthater Mihályi empfiehlt den Kommissionsbericht, d. h. die Annahme des §. 3, während Julius Györfy für das Separat- votum spricht. Der Letztere bemerkt namentlich, man habe für den Gesetz- entwurf geltend gemacht, daß derselbe die Exekutionskostenlast der ärmeren Klasse im Verhältnis bedeutend erleichtern wird. Redner glaubt an dieses Resultat nicht; er fordert für keine Klasse eine Begünstigung, sondern gleichmäßige Anwendung des Prinzips der Gerechtigkeit.

Finanzminister Kerkápoly stellt sich auf den, von Györfy zuletzt erwähnten Standpunkt und weist nach, daß, wenn die Exekution wegen vieler kleiner Rückstände geführt werden muß, die Exekutionskosten nach dem bisherigen Modus unverhältnißmäßig groß, und eben für die armen Leute unverhältnißmäßig drückend sind. Der vollstehende Gehrentwurf will diesem Uebel abhelfen, und wenn Jemand mit einigen Gulden im Steuer- rückstande ist, wird er künftig bloß einige Kreuzer für die Exekutionskosten zahlen. Der Staat wird dabei nichts verlieren, denn bei den größeren Rückständen gleichen sich die Exekutionskosten aus. Er erwähnt ferner, daß im verflohenen Jahre 20 Millionen Steuerrückstände eingezogen wurden, und nur in den wenigsten Fällen mußte man zur Lizitation schreiten. Wird man für die Steuerrückstände eine proportionell gleichbleibende nach der Zahl der Steuergebühren bestimmte Exekutionsgebühr einführen, werden dann vermuthlich die großen Steuerrückstände verschwinden, oder doch kleiner werden. Der Minister beantragt daher die Ablehnung des Separatvotums, damit nicht arme Leute für die Steuerexekution vierzehnfach so viel zu zahlen hätten, als die Wohlhabenden.

Die Debatte über den §. 3 behut sich ins Unendliche und betheiligen sich an derselben noch Baron L. Simonyi, welcher für das von Györfy beschlossene Separatvotum der 8. Sektion eintritt; Stefan Majorosy, welcher den ganzen Exekutionentwurf zurückweist; Alexander Csánády, welcher derselben Ansicht ist; endlich Graf Simonyi, der in längerer Rede die Unhaltbarkeit und Ungerechtigkeit des Gesetzentwurfes nachweist und bean- tragt, denselben an die Sektionen zurückzuweisen.

Jedem der Redner antwortet der Finanzminister zumeist mit wenigen Worten.

Noch spricht Ladislaus Korizmicz für, und Eduard Horn gegen den §. 3; Letzterer widerlegt mehrere vom Finanzminister vorge- brachte Argumente.

Schließlich wird der §. 3 unverändert angenommen. Noch wird der Gesetzentwurf über die Stempelgebühren für die Ue- landen, welche durch die Regelung der Hausgenossenschaft in Kroatien und Slavonien nöthig werden, unverändert und ohne Debatte angenommen. Ebenso wird der Beschluß der Zentralkommission betreffs Einbringung eines neuen Exekutionentwurfes über die Eisenbahn- und Kanal-Staatsschulden- garantien ohne Debatte angenommen.

Damit schließt die Sitzung um halb 2 Uhr. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr Vormittags, in welcher bloß die heute angenommenen Gesetze zur dritten Lesung gelangen.

Peß, 13. Dezember. (Unterhaus-Sitzung.) Präsident Somf- sich eröffnet die heutige Sitzung um 1 Uhr. Von den Ministern ist keiner anwesend. Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird ausgenutzt. Der

Präsident meldet m geordneten Morig der Petitionskommission des Reichstages des Hauses für de auf die Tagesordn Minister des Bericht dieses Aus organisation. Der dicit. Der Veric Baron Ludm tralanschusses ein gleichfalls in Druck Schluß der Mittags 1 Uhr.

Aus

Peß, 9. D Präsident: Ritter K on p a v.

Fürst Schw fundheirbrückchen.

Dem als Gri 14tägiger Urlaub be Ueber die ein die Stelle eines Gr der Präsident, daß e Nöthige veranlassen

Als Regierung meinsamen Minister demiß für die Ma Haus-Hof, und Sta reitend die Auslag rohenweis in den Konsularvertretungen firen Anzahl von n Kangleidien des b eine Volare des Titels XIX (Gee Sämmtliche d rathung zugewiesen.

Die eingelaufe der freien Konturreng in der vorgigen Sigur Es wird zur selben ist der Bericht samten Finanzminister 1871, über die Verfi staltung des Viremen Verantwortung der vo

Der Verrichter Bericht. Sämmtliche ändert angenommen.

Nach der Abtit 1870 ergreift der De eine Resolution vom Valuta, in der Regie samten Finanzminister gelegenheit im geprü lativen das Einverne

Der Budgetaus zur Kenntnis genom der Frage der Bankfi Reichsfinanzminister i mit der in den öffent welche die Bank vom hälfte habe, und der Frage für eine der nä

Ich bringe den ich je nach der Antw len mit vorbehalt.

Finanzminister e die weitere Aufsbtran Aufklärungen, die ich friedigen, eine neue V genstand in der heu (Zusimmung).

Der nächste Geg außschusses über das V Verrichterthater Anträge des Anfschup

Herauf folgt rungsvorlage des gem reglement. Graf Fa die Aufsichtsanträge o

Hierauf wird b gebordnung der nächf Wege bekannt gegeben

Peß, 11. Dec schusses wurde die V fortgesetzt. Einige un bewilligt. Freitag fü gierungsvorlage, betref Monate, eingebracht u und hierauf eine Veric eintreten.

Peß, 11. De auf die jüngste Note trefsen einer Note die signalisirt.

Wien, 10. De den Besorgnisse enthä die „Alabama“-Frage: Der amerikanisch die „Alabamafrage“ bir einem so untergeordnet entspringen sollte. Für Wichtigkeit, daß die D zwischen den beiden G Stammes nicht ein Ra das tieffe verlegen mü bestehenden Streit mit wollen. Zu der ungel men hervorbrechen, wel Vorschlag geboten, wo

Verfallens, 11. December... Der bei Montebello, in...

Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Moriz Wahrmann und Eduard Beniczky eingereichten...

Reichstage.

Sitzung) [Schluß] Centralcommission in einer ihrer... die Fälle der zwangsweisen...

gegen das Amendement aus;... gegen das Amendement aus;...

amendement abgelehnt... Separatvotum auf Streichung...

auf dem von Spitzky zuletzt... die Erledigungskosten nach...

amendement abgelehnt... Präsident Somis...

Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Moriz Wahrmann und Eduard Beniczky eingereichten...

Aus der Reichsraths-Delegation.

Pest, 9. December. Beginn der Sitzung 11 Uhr 20 Minuten. Präsident: Ritter v. Hopfen. Auf der Ministerbank: Deuffl und...

Dem als Ersatzmann einberufenen Grafen Hardegg wird ein 14-tägiger Urlaub bewilligt.

Ueber die eingelangte Zuschrift des Grafen Sternberg, daß er die Stelle eines Ersatzmannes für den Grafen Mendendorff ablehnt, erklärt der Präsident, daß er wegen Einberufung eines anderen Ersatzmannes das Nöthige veranlassen werde.

Als Regierungsvorlagen werden eingebracht: 1. eine Vorlage des gemeinsamen Ministeriums des Äußern betreffend die Erhöhung des Einkommens für die Richte einer Lokalität zur theilweisen Unterbringung des...

Die eingelaufenen Petitionen, zumeist das Ansuchen um Einführung der freien Konkurrenz bei Ammelieferungen betreffend, wird entsprechend dem in der vorigen Sitzung gefassten Beschlusse dem Budgetausschusse zugewiesen.

Es wird zur Tagesordnung geschritten. Der erste Gegenstand derselben ist der Bericht des Ausschusses über den Voranschlag des gemeinsamen Finanzministeriums, über den Personetat, über das Zollgefälle für 1871, über die Vorlage des Finanzministeriums wegen nachträglicher...

Der Berichterstatter Dr. v. Grocholski verliest den betreffenden Bericht. Sämmtliche Anträge des Ausschusses werden ohne Debatte unverändert angenommen.

Nach der Abstimmung über die Beantwortung der Resolution von 1870 ergreift der Delegirte Wolfrum das Wort. Er berührt die auf eine Resolution vom J. 1870, betreffend die bisherigen Schwankungen der Valuta, in der Regierungsvorlage enthaltene Beantwortung des gemeinsamen Finanzministeriums, dahin gehend, daß über diese hochwichtige Angelegenheit im geeigneten Momente mit den Ministerien der beiden Legislativen das Einvernehmen werde gepflogen werden.

Der Budgetausschuss, außer der Redner, hat diese Antwort lebhaftig zur Kenntnis genommen, da aber die Regelung der Valuta zugleich mit der Frage der Bankfiskul zusammenfällt, so habe ich mir erlaubt, den Herrn Reichsfinanzminister im Ausschusse zu interpelliren, welche Bewandnis es mit der in den öffentlichen Blättern signalisirten Aufschreibung der 80 Mill., welche die Bank vom Staate zu fordern hat, auf die österreichische Reichshälfte habe, und der Herr Finanzminister sagte mir die Beantwortung dieser Frage für die nächsten Sitzungen des Budgetausschusses zu.

Ich bringe den Gegenstand nur deswegen hier in Anregung, weil ich je nach der Antwort des Herrn Finanzministers meine Anträge zu stellen mir vorbehalte.

Finanzminister v. Lonyay: Da der geehrte Herr Redner sich die weitere Ausführung vorbehalten hat, und es ihm frei steht, falls die Aufforderungen, die ich im Budgetausschusse vorbringen werde, ihn nicht befriedigen, eine neue Interpellation zu stellen, so glaube ich, daß dieser Gegenstand in der heutigen Sitzung nicht zur Verhandlung kommen soll. (Zustimmung.)

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Budgetausschusses über das Präliminare des gemeinsamen obersten Rechnungshofes. Berichterstatter Dr. Ziblikiewicz verliest den Bericht. Die Anträge des Ausschusses werden hierauf ohne Debatte angenommen.

Hierauf folgt der Bericht des Budgetausschusses über die Regierungsvorlage des gemeinsamen Finanzministeriums betreffend das Pensionsreglement. Graf Falkenhayn erstattet den Bericht. Auch hier werden die Antragsanträge ohne Debatte angenommen.

Hierauf wird die Sitzung um 12 Uhr geschlossen. Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung werden vom Präsidenten im schriftlichen Wege bekannt gegeben werden.

Pest, 11. December. In der heutigen Sitzung des Budget-Ausschusses wurde die Beratung über das Ordinarium des Kriegsbudgets fortgesetzt. Einige untergeordnete Titel wurden mit geringen Abänderungen bewilligt. Freitag findet eine Plenarsitzung statt, in welcher eine Regierungsvorlage, betreffend die Bewilligung des Staatshaushaltes für zwei Monate, eingebracht wird; Samstag wird hierüber Beschluß gefaßt werden und hierauf eine Vertagung der Delegations-Sitzungen bis zum 8. Januar eintreten.

Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Moriz Wahrmann und Eduard Beniczky eingereichten...

Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Moriz Wahrmann und Eduard Beniczky eingereichten...

Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Moriz Wahrmann und Eduard Beniczky eingereichten...

Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Moriz Wahrmann und Eduard Beniczky eingereichten...

Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Moriz Wahrmann und Eduard Beniczky eingereichten...

Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Moriz Wahrmann und Eduard Beniczky eingereichten...

Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Moriz Wahrmann und Eduard Beniczky eingereichten...

Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Moriz Wahrmann und Eduard Beniczky eingereichten...

Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Moriz Wahrmann und Eduard Beniczky eingereichten...

Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Moriz Wahrmann und Eduard Beniczky eingereichten...

Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Moriz Wahrmann und Eduard Beniczky eingereichten...

Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Moriz Wahrmann und Eduard Beniczky eingereichten...

bildet, in welcher plötzlich umschlagende Volksstimmungen morgen zu einer nicht zu beseitigenden Gefahr wandeln können, was heute noch als wenig bedeutungsvoll und wenig bedauerlich angesehen wird.

So ungeheuer groß sind die materiellen Verluste, welche nur aus einer länger dauernden Spannung der beiden ersten Handelsnationen der Welt erwachsen können, daß England selbst, um einer solchen Gefahr zu entgehen, ein ernstes Opfer bringen könnte. Das englische Volk, welches seine eigenen Interessen zu wahren weiß, wird leicht zu einer solchen Ueberzeugung zu bringen sein. Jedenfalls sollte die Politik des englischen Cabinets mit Energie darauf gerichtet sein, in der entscheidendsten Weise diesen Streik zu beendigen.

Wien, 12. December. Se. Majestät der Kaiser kommt am 18. d. nach Wien, reist am 20. d. nach Meran und bleibt dort bis nach Neujahr, kehrt nach zweitägigem Aufenthalt in Innsbruck nach Wien zurück.

Wien, 12. December. Graf Laasie erschien heute bei Bergers Söhnen und drückte ihnen im Auftrage des Kaisers dessen Theilnahme über das Hinscheiden des von dem Staat „hochverdienten, dem Kaiser selbst persönlich theueren Mannes“ aus. Das Leichenbegängniß fand Nachmittags statt. Anwesend waren viele Gemeinderäthe, Deputirte, Oester, Hofner, Laasie, Stremeyer, General Marotic; die Verheiligung des Publikums war gering; am Grabe wurde nichts gesprochen.

Ministerpräsident Graf Potocki ist zufolge kaiserlicher Berufung heute an das Hoflager nach Ofen abgereist.

Wien, 13. December. Die hervorragenden Morgenblätter sprechen sich sehr energisch gegen Preußens Vorgehen bezüglich Luxemburgs aus. — Die „N. fr. P.“ weist sämtliche Argumente der preussischen Note in der Luxemburger Angelegenheit zurück und bezeichnet die betreffende Politik als Uebermuth. — Die „Lagepresse“ fordert die Unterzeichnung des Luxemburger Neutralitätsvertrages auf, sich gegen eine gemeinschaftliche, jedem Vertragsrechte bühnensprechende Politik zu erheben.

Nied, 10. December. Die Stadtgemeindevorstellung so wie der liberale Bezirksverein haben heute einstimmig den Beschluß gefaßt, Petitionen in die Delegation des österreichischen Reichsrathes zu richten um Nichtbewilligung der von der Regierung zum Behufe der Befestigung d. r. Ensklinie geforderten Geldmittel.

Brünn, 10. December. Die hiesige Jeschalle beabsichtigt die Veranstaltung einer Versammlung am 21. d. M., wozu die hier wohnenden Landtagsabgeordneten und Mitglieder der Gemeindevorstellung, sowie auch der Ausschuss des Deutschen Fortschrittvereines geladen werden sollen.

Leipzig, 10. December. Heute ist die Begehungscommission nach Tarnopol abgegangen. Die Begehungsarbeiten sind zum 15. angefangen. Die Eröffnung der Linie, vorläufig bloß für Laßpitz, erfolgt am 23. December.

Wien, 12. December. Se. Majestät der Kaiser kommt am 18. d. nach Wien, reist am 20. d. nach Meran und bleibt dort bis nach Neujahr, kehrt nach zweitägigem Aufenthalt in Innsbruck nach Wien zurück.

Wien, 12. December. Graf Laasie erschien heute bei Bergers Söhnen und drückte ihnen im Auftrage des Kaisers dessen Theilnahme über das Hinscheiden des von dem Staat „hochverdienten, dem Kaiser selbst persönlich theueren Mannes“ aus. Das Leichenbegängniß fand Nachmittags statt. Anwesend waren viele Gemeinderäthe, Deputirte, Oester, Hofner, Laasie, Stremeyer, General Marotic; die Verheiligung des Publikums war gering; am Grabe wurde nichts gesprochen.

Ministerpräsident Graf Potocki ist zufolge kaiserlicher Berufung heute an das Hoflager nach Ofen abgereist.

Wien, 13. December. Die hervorragenden Morgenblätter sprechen sich sehr energisch gegen Preußens Vorgehen bezüglich Luxemburgs aus. — Die „N. fr. P.“ weist sämtliche Argumente der preussischen Note in der Luxemburger Angelegenheit zurück und bezeichnet die betreffende Politik als Uebermuth. — Die „Lagepresse“ fordert die Unterzeichnung des Luxemburger Neutralitätsvertrages auf, sich gegen eine gemeinschaftliche, jedem Vertragsrechte bühnensprechende Politik zu erheben.

Nied, 10. December. Die Stadtgemeindevorstellung so wie der liberale Bezirksverein haben heute einstimmig den Beschluß gefaßt, Petitionen in die Delegation des österreichischen Reichsrathes zu richten um Nichtbewilligung der von der Regierung zum Behufe der Befestigung d. r. Ensklinie geforderten Geldmittel.

Brünn, 10. December. Die hiesige Jeschalle beabsichtigt die Veranstaltung einer Versammlung am 21. d. M., wozu die hier wohnenden Landtagsabgeordneten und Mitglieder der Gemeindevorstellung, sowie auch der Ausschuss des Deutschen Fortschrittvereines geladen werden sollen.

Leipzig, 10. December. Heute ist die Begehungscommission nach Tarnopol abgegangen. Die Begehungsarbeiten sind zum 15. angefangen. Die Eröffnung der Linie, vorläufig bloß für Laßpitz, erfolgt am 23. December.

Wien, 12. December. Se. Majestät der Kaiser kommt am 18. d. nach Wien, reist am 20. d. nach Meran und bleibt dort bis nach Neujahr, kehrt nach zweitägigem Aufenthalt in Innsbruck nach Wien zurück.

Wien, 12. December. Graf Laasie erschien heute bei Bergers Söhnen und drückte ihnen im Auftrage des Kaisers dessen Theilnahme über das Hinscheiden des von dem Staat „hochverdienten, dem Kaiser selbst persönlich theueren Mannes“ aus. Das Leichenbegängniß fand Nachmittags statt. Anwesend waren viele Gemeinderäthe, Deputirte, Oester, Hofner, Laasie, Stremeyer, General Marotic; die Verheiligung des Publikums war gering; am Grabe wurde nichts gesprochen.

Ministerpräsident Graf Potocki ist zufolge kaiserlicher Berufung heute an das Hoflager nach Ofen abgereist.

Wien, 13. December. Die hervorragenden Morgenblätter sprechen sich sehr energisch gegen Preußens Vorgehen bezüglich Luxemburgs aus. — Die „N. fr. P.“ weist sämtliche Argumente der preussischen Note in der Luxemburger Angelegenheit zurück und bezeichnet die betreffende Politik als Uebermuth. — Die „Lagepresse“ fordert die Unterzeichnung des Luxemburger Neutralitätsvertrages auf, sich gegen eine gemeinschaftliche, jedem Vertragsrechte bühnensprechende Politik zu erheben.

Nied, 10. December. Die Stadtgemeindevorstellung so wie der liberale Bezirksverein haben heute einstimmig den Beschluß gefaßt, Petitionen in die Delegation des österreichischen Reichsrathes zu richten um Nichtbewilligung der von der Regierung zum Behufe der Befestigung d. r. Ensklinie geforderten Geldmittel.

Brünn, 10. December. Die hiesige Jeschalle beabsichtigt die Veranstaltung einer Versammlung am 21. d. M., wozu die hier wohnenden Landtagsabgeordneten und Mitglieder der Gemeindevorstellung, sowie auch der Ausschuss des Deutschen Fortschrittvereines geladen werden sollen.

Leipzig, 10. December. Heute ist die Begehungscommission nach Tarnopol abgegangen. Die Begehungsarbeiten sind zum 15. angefangen. Die Eröffnung der Linie, vorläufig bloß für Laßpitz, erfolgt am 23. December.

Wien, 12. December. Se. Majestät der Kaiser kommt am 18. d. nach Wien, reist am 20. d. nach Meran und bleibt dort bis nach Neujahr, kehrt nach zweitägigem Aufenthalt in Innsbruck nach Wien zurück.

Wien, 12. December. Graf Laasie erschien heute bei Bergers Söhnen und drückte ihnen im Auftrage des Kaisers dessen Theilnahme über das Hinscheiden des von dem Staat „hochverdienten, dem Kaiser selbst persönlich theueren Mannes“ aus. Das Leichenbegängniß fand Nachmittags statt. Anwesend waren viele Gemeinderäthe, Deputirte, Oester, Hofner, Laasie, Stremeyer, General Marotic; die Verheiligung des Publikums war gering; am Grabe wurde nichts gesprochen.

Ministerpräsident Graf Potocki ist zufolge kaiserlicher Berufung heute an das Hoflager nach Ofen abgereist.

Wien, 13. December. Die hervorragenden Morgenblätter sprechen sich sehr energisch gegen Preußens Vorgehen bezüglich Luxemburgs aus. — Die „N. fr. P.“ weist sämtliche Argumente der preussischen Note in der Luxemburger Angelegenheit zurück und bezeichnet die betreffende Politik als Uebermuth. — Die „Lagepresse“ fordert die Unterzeichnung des Luxemburger Neutralitätsvertrages auf, sich gegen eine gemeinschaftliche, jedem Vertragsrechte bühnensprechende Politik zu erheben.

Nied, 10. December. Die Stadtgemeindevorstellung so wie der liberale Bezirksverein haben heute einstimmig den Beschluß gefaßt, Petitionen in die Delegation des österreichischen Reichsrathes zu richten um Nichtbewilligung der von der Regierung zum Behufe der Befestigung d. r. Ensklinie geforderten Geldmittel.

Brünn, 10. December. Die hiesige Jeschalle beabsichtigt die Veranstaltung einer Versammlung am 21. d. M., wozu die hier wohnenden Landtagsabgeordneten und Mitglieder der Gemeindevorstellung, sowie auch der Ausschuss des Deutschen Fortschrittvereines geladen werden sollen.

Leipzig, 10. December. Heute ist die Begehungscommission nach Tarnopol abgegangen. Die Begehungsarbeiten sind zum 15. angefangen. Die Eröffnung der Linie, vorläufig bloß für Laßpitz, erfolgt am 23. December.

Wien, 12. December. Se. Majestät der Kaiser kommt am 18. d. nach Wien, reist am 20. d. nach Meran und bleibt dort bis nach Neujahr, kehrt nach zweitägigem Aufenthalt in Innsbruck nach Wien zurück.

Wien, 12. December. Graf Laasie erschien heute bei Bergers Söhnen und drückte ihnen im Auftrage des Kaisers dessen Theilnahme über das Hinscheiden des von dem Staat „hochverdienten, dem Kaiser selbst persönlich theueren Mannes“ aus. Das Leichenbegängniß fand Nachmittags statt. Anwesend waren viele Gemeinderäthe, Deputirte, Oester, Hofner, Laasie, Stremeyer, General Marotic; die Verheiligung des Publikums war gering; am Grabe wurde nichts gesprochen.

Pläne ein Schutz- und Trugbündniß mit der Garantie der Integrität des türkischen Territoriums.

Konstantinopel, 10. December. Der Sultan empfing in feierlicher Audienz einen außerordentlichen spanischen Gesandten, welcher den Orden des goldenen Vlieses für den Großherzog, das Großkreuz des Reichs-Ordens für den Kronprinzen und mehrere andere Orden für die Minister überbrachte.

Wien, 12. December. Se. Majestät der Kaiser kommt am 18. d. nach Wien, reist am 20. d. nach Meran und bleibt dort bis nach Neujahr, kehrt nach zweitägigem Aufenthalt in Innsbruck nach Wien zurück.

Wien, 12. December. Graf Laasie erschien heute bei Bergers Söhnen und drückte ihnen im Auftrage des Kaisers dessen Theilnahme über das Hinscheiden des von dem Staat „hochverdienten, dem Kaiser selbst persönlich theueren Mannes“ aus. Das Leichenbegängniß fand Nachmittags statt. Anwesend waren viele Gemeinderäthe, Deputirte, Oester, Hofner, Laasie, Stremeyer, General Marotic; die Verheiligung des Publikums war gering; am Grabe wurde nichts gesprochen.

Ministerpräsident Graf Potocki ist zufolge kaiserlicher Berufung heute an das Hoflager nach Ofen abgereist.

Wien, 13. December. Die hervorragenden Morgenblätter sprechen sich sehr energisch gegen Preußens Vorgehen bezüglich Luxemburgs aus. — Die „N. fr. P.“ weist sämtliche Argumente der preussischen Note in der Luxemburger Angelegenheit zurück und bezeichnet die betreffende Politik als Uebermuth. — Die „Lagepresse“ fordert die Unterzeichnung des Luxemburger Neutralitätsvertrages auf, sich gegen eine gemeinschaftliche, jedem Vertragsrechte bühnensprechende Politik zu erheben.

Nied, 10. December. Die Stadtgemeindevorstellung so wie der liberale Bezirksverein haben heute einstimmig den Beschluß gefaßt, Petitionen in die Delegation des österreichischen Reichsrathes zu richten um Nichtbewilligung der von der Regierung zum Behufe der Befestigung d. r. Ensklinie geforderten Geldmittel.

Brünn, 10. December. Die hiesige Jeschalle beabsichtigt die Veranstaltung einer Versammlung am 21. d. M., wozu die hier wohnenden Landtagsabgeordneten und Mitglieder der Gemeindevorstellung, sowie auch der Ausschuss des Deutschen Fortschrittvereines geladen werden sollen.

Leipzig, 10. December. Heute ist die Begehungscommission nach Tarnopol abgegangen. Die Begehungsarbeiten sind zum 15. angefangen. Die Eröffnung der Linie, vorläufig bloß für Laßpitz, erfolgt am 23. December.

Wien, 12. December. Se. Majestät der Kaiser kommt am 18. d. nach Wien, reist am 20. d. nach Meran und bleibt dort bis nach Neujahr, kehrt nach zweitägigem Aufenthalt in Innsbruck nach Wien zurück.

Wien, 12. December. Graf Laasie erschien heute bei Bergers Söhnen und drückte ihnen im Auftrage des Kaisers dessen Theilnahme über das Hinscheiden des von dem Staat „hochverdienten, dem Kaiser selbst persönlich theueren Mannes“ aus. Das Leichenbegängniß fand Nachmittags statt. Anwesend waren viele Gemeinderäthe, Deputirte, Oester, Hofner, Laasie, Stremeyer, General Marotic; die Verheiligung des Publikums war gering; am Grabe wurde nichts gesprochen.

Ministerpräsident Graf Potocki ist zufolge kaiserlicher Berufung heute an das Hoflager nach Ofen abgereist.

Wien, 13. December. Die hervorragenden Morgenblätter sprechen sich sehr energisch gegen Preußens Vorgehen bezüglich Luxemburgs aus. — Die „N. fr. P.“ weist sämtliche Argumente der preussischen Note in der Luxemburger Angelegenheit zurück und bezeichnet die betreffende Politik als Uebermuth. — Die „Lagepresse“ fordert die Unterzeichnung des Luxemburger Neutralitätsvertrages auf, sich gegen eine gemeinschaftliche, jedem Vertragsrechte bühnensprechende Politik zu erheben.

Nied, 10. December. Die Stadtgemeindevorstellung so wie der liberale Bezirksverein haben heute einstimmig den Beschluß gefaßt, Petitionen in die Delegation des österreichischen Reichsrathes zu richten um Nichtbewilligung der von der Regierung zum Behufe der Befestigung d. r. Ensklinie geforderten Geldmittel.

Brünn, 10. December. Die hiesige Jeschalle beabsichtigt die Veranstaltung einer Versammlung am 21. d. M., wozu die hier wohnenden Landtagsabgeordneten und Mitglieder der Gemeindevorstellung, sowie auch der Ausschuss des Deutschen Fortschrittvereines geladen werden sollen.

Leipzig, 10. December. Heute ist die Begehungscommission nach Tarnopol abgegangen. Die Begehungsarbeiten sind zum 15. angefangen. Die Eröffnung der Linie, vorläufig bloß für Laßpitz, erfolgt am 23. December.

Wien, 12. December. Se. Majestät der Kaiser kommt am 18. d. nach Wien, reist am 20. d. nach Meran und bleibt dort bis nach Neujahr, kehrt nach zweitägigem Aufenthalt in Innsbruck nach Wien zurück.

Wien, 12. December. Graf Laasie erschien heute bei Bergers Söhnen und drückte ihnen im Auftrage des Kaisers dessen Theilnahme über das Hinscheiden des von dem Staat „hochverdienten, dem Kaiser selbst persönlich theueren Mannes“ aus. Das Leichenbegängniß fand Nachmittags statt. Anwesend waren viele Gemeinderäthe, Deputirte, Oester, Hofner, Laasie, Stremeyer, General Marotic; die Verheiligung des Publikums war gering; am Grabe wurde nichts gesprochen.

Ministerpräsident Graf Potocki ist zufolge kaiserlicher Berufung heute an das Hoflager nach Ofen abgereist.

Wien, 13. December. Die hervorragenden Morgenblätter sprechen sich sehr energisch gegen Preußens Vorgehen bezüglich Luxemburgs aus. — Die „N. fr. P.“ weist sämtliche Argumente der preussischen Note in der Luxemburger Angelegenheit zurück und bezeichnet die betreffende Politik als Uebermuth. — Die „Lagepresse“ fordert die Unterzeichnung des Luxemburger Neutralitätsvertrages auf, sich gegen eine gemeinschaftliche, jedem Vertragsrechte bühnensprechende Politik zu erheben.

Nied, 10. December. Die Stadtgemeindevorstellung so wie der liberale Bezirksverein haben heute einstimmig den Beschluß gefaßt, Petitionen in die Delegation des österreichischen Reichsrathes zu richten um Nichtbewilligung der von der Regierung zum Behufe der Befestigung d. r. Ensklinie geforderten Geldmittel.

Brünn, 10. December. Die hiesige Jeschalle beabsichtigt die Veranstaltung einer Versammlung am 21. d. M., wozu die hier wohnenden Landtagsabgeordneten und Mitglieder der Gemeindevorstellung, sowie auch der Ausschuss des Deutschen Fortschrittvereines geladen werden sollen.

Leipzig, 10. December. Heute ist die Begehungscommission nach Tarnopol abgegangen. Die Begehungsarbeiten sind zum 15. angefangen. Die Eröffnung der Linie, vorläufig bloß für Laßpitz, erfolgt am 23. December.

Wien, 12. December. Se. Majestät der Kaiser kommt am 18. d. nach Wien, reist am 20. d. nach Meran und bleibt dort bis nach Neujahr, kehrt nach zweitägigem Aufenthalt in Innsbruck nach Wien zurück.

Wien, 12. December. Graf Laasie erschien heute bei Bergers Söhnen und drückte ihnen im Auftrage des Kaisers dessen Theilnahme über das Hinscheiden des von dem Staat „hochverdienten, dem Kaiser selbst persönlich theueren Mannes“ aus. Das Leichenbegängniß fand Nachmittags statt. Anwesend waren viele Gemeinderäthe, Deputirte, Oester, Hofner, Laasie, Stremeyer, General Marotic; die Verheiligung des Publikums war gering; am Grabe wurde nichts gesprochen.

Ministerpräsident Graf Potocki ist zufolge kaiserlicher Berufung heute an das Hoflager nach Ofen abgereist.

Wien, 13. December. Die hervorragenden Morgenblätter sprechen sich sehr energisch gegen Preußens Vorgehen bezüglich Luxemburgs aus. — Die „N. fr. P.“ weist sämtliche Argumente der preussischen Note in der Luxemburger Angelegenheit zurück und bezeichnet die betreffende Politik als Uebermuth. — Die „Lagepresse“ fordert die Unterzeichnung des Luxemburger Neutralitätsvertrages auf, sich gegen eine gemeinschaftliche, jedem Vertragsrechte bühnensprechende Politik zu erheben.

Nied, 10. December. Die Stadtgemeindevorstellung so wie der liberale Bezirksverein haben heute einstimmig den Beschluß gefaßt, Petitionen in die Delegation des österreichischen Reichsrathes zu richten um Nichtbewilligung der von der Regierung zum Behufe der Befestigung d. r. Ensklinie geforderten Geldmittel.

Brünn, 10. December. Die hiesige Jeschalle beabsichtigt die Veranstaltung einer Versammlung am 21. d. M., wozu die hier wohnenden Landtagsabgeordneten und Mitglieder der Gemeindevorstellung, sowie auch der Ausschuss des Deutschen Fortschrittvereines geladen werden sollen.

Leipzig, 10. December. Heute ist die Begehungscommission nach Tarnopol abgegangen. Die Begehungsarbeiten sind zum 15. angefangen. Die Eröffnung der Linie, vorläufig bloß für Laßpitz, erfolgt am 23. December.

Wien, 12. December. Se. Majestät der Kaiser kommt am 18. d. nach Wien, reist am 20. d. nach Meran und bleibt dort bis nach Neujahr, kehrt nach zweitägigem Aufenthalt in Innsbruck nach Wien zurück.

Wien, 12. December. Graf Laasie erschien heute bei Bergers Söhnen und drückte ihnen im Auftrage des Kaisers dessen Theilnahme über das Hinscheiden des von dem Staat „hochverdienten, dem Kaiser selbst persönlich theueren Mannes“ aus. Das Leichenbegängniß fand Nachmittags statt. Anwesend waren viele Gemeinderäthe, Deputirte, Oester, Hofner, Laasie, Stremeyer, General Marotic; die Verheiligung des Publikums war gering; am Grabe wurde nichts gesprochen.

Lokal- und Tagesnachrichten.

— Der Secretär im k. ung. Justizministerium, Wolfgang Deak ist vom Justizminister als Justizministerial-Commissär nach Siebenbürgen entsendet worden.

— (Falsche Banknoten.) Dem Vernehmen nach zirkuliren in Hermannstadt viele falsche Fehngulden-Zettel. Dieselben sollen nicht besonders täuschend verfertigt sein, so daß man bei einiger Aufmerksamkeit dieselben leicht erkennen und sich vor Schäden bewahren kann.

— (Kriegertische.) In dem sonst sehr begiehungreichen „Ausland“ bemüht sich ein Dr. Jäger mit naturwissenschaftlichen Gründen nachzuweisen, daß der Krieg die Tugend und Sittlichkeit der Menschen befördere und daß die Menschheit ohne Krieg vollkommen verkommen müßte. Wir wünschen den Dr. Jäger nur auf eine halbe Stunde mit der Muckete in der Hand im Anglegen anzuweisen oder stehen und nachträglich im Feibel-Lazareth mit geschmerztem Bein liegen zu sehen, oder das Haus, in dem er jetzt seine Dummheit ruhig niederschrieb, von feindlichen Bomben und Granaten bedroht zu wissen und werten Tausend gegen Gind, daß er seine sauberen Tugend- und Sittlichkeitsbegriffe gehörig modificiren würde.

Wien, 9. December. (Dr. J. M. Berger.) Heute Vormittags um halb 10 Uhr ist Herr Dr. J. M. Berger seinem langen Siechtstume erlegen, und 56 Jahre alt, an einem Schleichschlage in seiner Wohnung im Salzburger verstorben. Seit fast einem Jahre hatte er das Gebrü und in Folge eines Keitpleidens auch die Sprache fast gänzlich verloren. Im Frühlinge dieses Jahres erlitt er durch einen Sturz im Zimmer einen Beinbruch, war monatelang aus dem Krankenbette gestürzt und vermochte zuletzt nur auf einen Diener gestützt, kurze Spaziergänge zu unternehmen. Trotzdem hatte er in so viel Leiden und Langmut seine Geisteskräfte bewahrt, nahm an den politischen Ereignissen den lebhaftesten Theil und war eifrig mit dem Besassen der Denkwürdigkeiten seines Lebens beschäftigt. Er arbeitete daran sogar noch gestern Abends. Heute Morgens schloß er sein Unwohlsein sich steigend und äußerte sich: „Mir ist, als ob ich den Abend nicht mehr erleben sollte.“ Um 8 Uhr Morgens wurde der Kranke durch den Herrn Pfarrer der Kirche am Hof mit den Tröstungen der Religion versehen und bald darauf nahm er von seinen Söhnen, beide Studierende der juristischen Facultät, trübenden Abschied, wobei das geistliche Geistesausgehen. In dem wir eine eingehende Würdigung Berger's als Staatsmann, Minister, Deputirter vorläufig unterlassen gelien wir hier eine kurze biographische Skizze. Berger wurde am 16. September 1816 zu Proßnitz in Mähren geboren. Er studierte zuerst in Olmütz, dann in Wien, wo er 1840 die juristische Doctorwürde erlangte. Im Jahre 1844 ward er Assistent der Lehrkanzeln für Natur- und Criminalrecht an der Wiener Universität. Schon früher, namentlich aber nach dem Ausbruche der Revolution von 1848, machte er sich durch mehrere gezielte juristische Arbeiten bemerkbar, worunter zwei Abhandlungen über das damals erlassene Preßgesetz. Bald darauf zum Ersatzmann des Deputirten der Leopoldstadt in Wien, dann zum württembergischen Abgeordneten eines mährischen Bezirkes ins Parlament gewählt, nahm er vom Juni 1848 bis April 1849 an der äußersten Linken in der Paulistirche in Frankfurt a. M. Theil, entwickelte mehrfach eine nicht unbedeutende Rednergabe und galt für einen der schärfsten und schlagfertigsten Sprecher. Seine liberale Haltung hätte ihm nahezu die Rückkehr nach Oesterreich unmöglich gemacht, er machte aber zuletzt sehr entschieden Front gegen die Uebertreibung der deutschen Kaiserwürde an Preußen und sprach hier für deutsch-österreichische Interessen. Nach Wien zurückgekehrt, mußte er sich zunächst doch mit der Stelle eines Concipienten bei dem Advocaten Dr. Seliger zufriedensstellen, eröffnete aber endlich eine eigene Advocaturkanzlei. Bald galt er als einer der begabtesten Rechtsfreunde Wiens und insbesondere wurde mit Recht die Bündigkeit und logische Schärfe seiner Plaidoyers als Verteidiger in Strafsachen anerkannt, die er in dem bekannten Richter'schen Proceß: wohl am glänzendsten manifestirte. Später sendete ihn der niederösterreichische Landtag, ohne Parteizugehörigkeit und nur mit Rücksichtnahme auf seine eminente Begabung in den österreichischen Reichsrath. Im Bürgerministerium nahm Dr. Berger die Stelle eines Ministers ohne Portefeuille, beziehungsweise Beisitzer's ein, und war auch nicht in Folge von Conflicten mit der verfassungstreuen Partei, sondern einzig und allein durch seine körperlichen Leiden genöthigt, sich von dem politischen Schauplatze zurückzuziehen. Die Integrität seines Charactere, sein staatsmännischer Kopf haben bei allen Parteien Anerkennung gefunden. Er hat nie eines der vielen Ehrenämter, die ihm zu Theil wurden, zu persönlichen Vortheilen ausgenutzt, nie nach Verwaltungsverhältnissen gestrebt und hätte gewiß noch eine bedeutende Zukunft gehabt, wäre er nicht so frühzeitig von seinem Wirken abberufen worden. Sein Andenken wird stets ein ehrenvolles sein! Die feierliche Beerdigung durch die Entreprisse des pompes funebres wird Montag stattfinden.

Theater.

Hermannstadt, 15. December. Wir bedauern, daß die gestrige Vorstellung, welche uns Gelegenheit bot, Herrn Maschek als Charakterkomiker kennen zu lernen, nicht besser besucht war.

Der Genannte spielte den „Sebastian Hochfeld“ in der gemüthvollen Kaffeeischen Post: „Stadt und Land“ mit solch' zum Herzen sprechender Natürlichkeit, daß unsere ohnehin gute Meinung von dem Talente des Darstellers sich noch bedeutend günstiger gestaltet hat. Die treuherzige Liebe zu Bruder und Angehörigen, die zwanglos aufjubelnde Lust, der stilsche Jern über eigene, wie fremde Rechtsverletzung und das tiefe, ungeheuchelte, alle erfahrene Unbill vergessende Mitleid bei des Bruders Unglück, das alles kam so innig, so frisch, so kraftvoll, so ergreifend zum Ausdruck, daß Herr Maschek überzeugt sein darf, dem Publikum, und darunter selbst den strengeren Anforderung an Stellenden, einen recht vergnügten Abend bereitet zu haben. Auch die übrigen Mitwirkenden spielten fast Alle recht lobenswerth, insbesondere Herr Klein, (Herr v. Hochfeld) der für die Darstellung von Charakteren aus dem Kaufmannstande eine ipetuelle Talent zu haben scheint, ferner Fräulein Orsomanu (Apollonia), Herr Lechner (Herr v. Huber) u. s. w. Nur Herr Dangler gab seinem Banquier „Wellenschlag“ zuletzt einen bedeutungsmäßigen, ja beinahe komischen Anstrich.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Donnerstag den 15. December: Benefice-Vorstellung, des Schauspieler-Veteranen Konrad Linter. Der Berschwender. Original-Zauberstücke mit Gesang in 3 Acten von weil. Ferd. Kaimund.

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Original-Boose, rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Die wegen ihrer Pünktlichkeit bekannte Saars-Effecten-Handlung Adolph Haas in Hamburg ist Jbermann auf's Beste zu empfehlen, und machen wir auf die h. ut. in unserer Blatte erichene Annonce obigen Hauses besonders aufmerksam.

Telegr. Wiener Cours v. 14. December 1870.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques, National-Anlehen, Staats-Anlehen, Bankeinlagen, Silber, etc. Prices range from 56.20 to 164.50.

Erledigungen.

Concurs. 2-3

An der ev. Volksschule in Agnetheln ist die Stelle einer Lehrerin für weibliche Handarbeiten zu besetzen. Gehalt 140 fl. B. Verpflichtung: wöchentlich 8-10 Unterrichtsstunden, auf zwei Tage vertheilt, und zwar für freiwillige Schülerinnen auch während der Ferien. Die übrige Zeit zu Privatstunden und Privatarbeiten (welche im Markte gesucht werden) frei. — Bewerberinnen haben ihre, mit dem Lauffchein und den Befähigungszeugnissen belegten Gesuche bis zum **28. December d. J.**, Abends, einzureichen beim

evangelischen Presbyterium A. B. Agnetheln, am 12. December 1870.

Zur Pr.-Z. 10/1870. 2-3

Concurs.

Zur Besetzung der erledigten Cantor-Stelle in der ungarischen Gemeinde Szakadát, womit der Bezug von 6 Kubel Brodfrucht verbunden ist, wird bei dem unterfertigten Presbyterium der Concurs bis zum **26. December l. J.**, Mittags 12 Uhr, eröffnet. Szakadát, am 11. December 1870.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs.

Zur Besetzung der, durch Promotion erledigten, evang. Pfarre zu Neuhäbors, Mediacher Kirchenbezirk, wird der Concurs bis **31. December d. J.**, Mittags 12 Uhr, mit dem Bemerkten ausgeschrieben, daß die Bewerber ihre, mit den erforderlichen Belegen instruirten Gesuche dem gefertigten Consistorium einzureichen haben.

Mediach, am 6. December 1870.
Das Mediacher ev. Bezirks-Consistorium A. B.

Vicitationen.

Z. 29,033/579 1870. 2-3

Rundmachung.

Die gefertigte k. ung. Finanz-Direction wird im Laufe des Jahres 1871 nachstehende Sorten von Maschinenpapier beschreiben:
60 Rieß Kleinfanzleipapier No. 1 und
5 Rieß weißes Packpapier.

Zur Lieferung dieser beiden Papierforten, wovon $\frac{1}{2}$ sofort nach erfolgter Ratifikation des Vertrages, $\frac{1}{2}$ bis Ende Februar und $\frac{1}{2}$ bis Ende März 1871 an das h. e. Defonamat beizustellen ist, wird hiemit eine Minuendocitation mittelst schriftlicher Offerte eröffnet, welche mit einer Stempelmarke von 50 kr. versehen und mit einem Neuzelbe von 40 fl. B. belegt, bis **27. December 1870** beim Präsidium dieser k. ung. Finanz-Direction zu überreichen sind.

Die näheren Vertragsbedingungen können bis zum Tage der Vicitation in den gewöhnlichen Amtsstunden beim h. e. Defonamate eingesehen werden.

Hermannstadt, am 10. December 1870.
Von der k. ung. Finanz-Direction.

Z. 28956/571 1870. 2-3

Rundmachung.

Für die gefertigte k. ung. Finanz-Direction sind für das Jahr 1870 nachstehende Kanzlei-Materialien erforderlich, als:

- 38 Pfund rothes Siegelwachs,
- 130 Pfund grünes Siegelwachs,
- 10 Pfund Rebschnüre,
- 75 Pfund grauer mittlerer Spagat,
- 30 Pfund weißer feiner Spagat,
- 6 Pfund fein grauer Nähspagat,
- 3 Pfund grauer Festzwirn,
- $\frac{1}{2}$ Pfund fein weißer Zwirn,
- 2000 Stück Oblaten, roth, geschnitten,
- 200 Tafeln Oblaten, weiß,
- 2000 Stück Lattennägel,
- 900 Pfund Brennöl,
- 48 Duzend Lampenbochte,
- 20 Ellen Lampenocht,
- 100 Pfund Unschlittkerzen,
- 3 Duzend Nähnadeln,
- 100 Flaschen rothe Carminintinte,
- 300 Päckchen Reibpögel.

Zur Lieferung dieser Kanzlei-Materialien wird hiemit eine Vicitation mittelst schriftlicher Offerte eröffnet, welche mit einem Stempel von 50 kr. versehen und einem Neuzelbe von 25 fl. belegt, bis **27. December 1870** beim Präsidium dieser Finanz-Direction zu überreichen sind.

Die näheren Lieferungsbedingungen können täglich beim h. e. Defonamate eingesehen werden.

Hermannstadt, am 10. December 1870.
Von der k. ung. Finanz-Direction.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Rundmachungen.

Von der k. Postdirection in Siebenbürgen wegen Besetzung der Postmeisterstelle in Mediach; Gehalt 820 fl., Pauschale 82 fl. und Mittelgelt; Caution 600 fl. Gesuche binnen 3 Wochen; weiters wegen Besetzung einer Accessistenstelle in Hermannstadt mit 700, beziehungsweise 500 fl. Gehalt und 300, bez. 200 fl. Caution; Gesuche binnen zwei Wochen; — schließlich wegen Besetzung der Postmeisterstelle in Szegospataka (Zinnerjohann); Gehalt 150 fl., Kanzleipauschale 30 fl. und Mittelgelt; Caution 100 fl.; Gesuche innerhalb 4 Wochen.

Vom Kronstädter Magistrat wegen Besetzung der dortigen Stadt-Allobialfiska-Controllorstelle. Gehalt 800 fl. Caution ebensoviel. Gesuche bis 23. December d. J.

Vicitationen.

Am 17. December d. J. und 17. Jänner 1871 Realitäten des Jenu-Benciu in Unter-Beneite. (Hogarascher Zirkelgericht). — Am 31. Jänner und 2. März 1871 Realitäten des Victor Almadi in Embury. Anmeldungen innerhalb 15 Tagen beim Dobolater Komitatsgericht in Szamos-Magyar.

Am 8. Jänner und 8. Feber 1871 Realität und Fabrik des Peter Malaber'schen Nachlasses in Mages. Anmeldungen binnen 15 Tagen beim Unteraltöcher Komitatsgericht in Abudanya. — Am 18. December d. J. Verpachtung der Getreidemühle der ev. Kirchengemeinde in Neudorf. Ausrufspreis 700 fl., Neuzelbe 10 fl. — Am 17. und 22. December d. J. das bewegliche Vermögen und am 15. Feber und 15. März 1871 das unbewegliche Vermögen der Concursmasse des Martin Jacobi aus Rebs. (Dortiges Gericht). — Am 22. December d. J. (freiwillig) Haus und Garten des Gleichnamigen Heinrich Gust in Kronstadt. — Am 19. December d. J. Verpachtung des Schankrechtes in Meiß-Gerebencs. Ausrufspreis 800 fl., Neuzelbe 80 fl. — Am 16. December d. J. Fährnisse des Johann Müller und Coiteressenten in Nagy-Sajo. (Dobolater Komitatsgericht). — Am 26. Jänner und 26. Feber 1871 Realitäten des Szigö-Böfiska in Naaf. Anmeldungen binnen 15 Tagen an das Dobolater Komitatsgericht.

Aufforderungen.

Vom Dobolater Komitatsgericht an den Wiener Kaufmann A. K. Hölzner, den für die Tagfahrt am 22. December d. J. in Angelegenheit der Zumeinung der dem Ludwig Zanka zuerkannten Grundentlastungsschuldigkeiten gerichtliche bestellte Curator ad actum, Landesadv. Emerich Balazs ebendort rechtzeitig anzuweisen.

Vom Kronstädter Gerichte zur Anmeldung von Aufträgen auf die Verlassenschaft des verstorbenen Handelsmannes Josef Jüttich bis 19. December d. J.

Vom Marier Stuhlgerichte zur Anmeldung von Aufträgen auf zuerkannte Grundentlastungsschuldigkeiten, n. zw. bis 17. December d. J. auf die des Johann Bernad, Josef Bernad, Franz Szabo, Johann Magyari, Johann Job, Alexander Szabo in Szabo-Szent-György (Zumeinungstagfahrt am 22. December d. J.), — des Peter Nemes und Kollin Papus in Szabo-Madaras, Michael Alota, Johann Vajsi, Johann Kertész in Szabo-Szent-John bis 17. December d. J. (Tagfahrt am 23. December d. J.), — bis 18. December d. J. auf die des Franz Sarkas in Szabo-Szent-John, des Simon Szabo in Szabo-Szent-John, des Georg, dann der Agnes und Juliana Genat in Baja (Tagfahrt am 28. December d. J.), — bis 18. December d. J. auf die der Rechtsnachfolger des Josef Biró in Baja, des Johann Szabo in Szabo-Szent-György, des Alexander Balazs in Szabo-Szent-John (Tagfahrt am 29. December d. J.), — bis 19. December d. J. auf die des Sigmund Pal in Szabo-Szent-John, des Gregor Johann Szabo in Szabo-Szent-John, des Siger Major und Johann Katona in Meß-Köpsen, der Frau des Nikolaus Nagy in Meß-Köpsen, des Stefan Gagyi sen. in Szabo-Szent-György und des Stefan Szatacs in Bode (Tagfahrt am 23. December d. J.).

Fremden-Liste.

Angekomen am 14. December.

Römischer Kaiser.

Prinz Victor Rohan, k. l. Hofkammerer, von Mediach. Dr. Eduard Schöpfer, von Acad. A. Dewerer, Kaufmann, von Wien. J. S. Carr, Ingenieur, von Martischellen. Balth. Antal, Kaufmann, von Alving. Josef Böhl, k. ung. Landwehrlieutenant, von Csik-Nokos.

Ungarische Krone.

L. Hanning, Agent, von Brünn. Philipp Falkenstein, aus Ungarn. Josef Binder, Göteller, von Karlsburg.

Mediacher Hof.

János Almásy, k. ung. Landwehrlieutenant. Fränzl. Luise Kuperstich, Private, von Kronstadt.

Die Salmtzcher Kunstmühl-Actien-Gesellschaft beehrt sich ihre Wehlgratzungen, von feinsten bis ordinärster Sorte, hiemit bestens anzuzufempfehlen.
Niederlage: Seltnergasse Nr. 135.

Anzeige.

Nächsten Dienstag, den 20. December, wird die Eisenbahn-Unternehmung Waring Brothers auf dem Kaiserplatz 15 bis 20 überzählige Zugpferde im Vicitationswege veräußern.

Die so schönen Walzer, welche namentlich auch in claviergemäßer Bearbeitung vor allen anderen dergleichen Erscheinungen weit hervorragen: „Burschentaugen“ von Johannes Schöndorf — „Frühlingsregen“ von Julius Lammer — „Jugendträume“ (Preiscomposition) von V. Hübners-Trams, mögen hierdurch wegen ihrer frischen, pikanten und melodischen Grundung einer recht allgemeinen Berücksichtigung empfohlen sein. — Preis pro Opus (4 Bogen stark) nur 75 kr. Zu beziehen von Robert Apfisch in Leipzig und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen. 2-2

Die Fabrik der ersten und renomirtesten, geruchlosen

Haus- u. Zimmer-Retiraden,

sowie auch der beliebtesten

Douchebad-Zimmer-Apparate

des

Josef Michelbach in Wien.

empfiehlt ihr größtes Lager oben genannter Gegenstände (Hausretirade von fl. 40 und Zimmer-Retirade von fl. 10 anwärts, Antefnisse zu fl. 5) hiemit zu den verhältnismäßig billigsten Preisen. Bestellungen werden sofort prompt effectuirt und Reparaturen schnellstens ausgeführt. — Preiscourante und Musterzeichnungen zugesendet.

Fabrik: IV. Bez., große Neugasse Nr. 38.
Haupt-Niederlage: Stefansplatz, Domherrenhof Nr. 5. 1-6

Ein Grundbesitz zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Advocat Carl Gáman in Szász-Régen und die Redaction dieses Blattes. 3-3

Pränumerations-Einladung auf Journale pro 1871.

Die Preise sind durchaus für den ganzen Jahrgang angegeben, werden jedoch auch in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ jährigen Abonnement abgegeben.

Die in der zweiten Rubrik bemerkten Preise sind der Zuschlag, welcher bei Postverendung stattfindet. Bei Journalen, wo die 2. Rubrik nicht ausgefüllt ist, wird das Postporto nach Art der Zustellung berechnet, da selbe unter Kreuzband theilweise nicht versendbar sind, und auch zu theuer kommen würden.

Auswärtige P. T. Pränumeranten werden gebeten, den Pränumerations-Betrag im Voraus einzusenden.

Modezeitungen:

	Hermannstadt.		Postporto für Auswärts.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Bazar, Berlin, jährlich 24 Nummern	8	—	1	60
Biene, Berlin, jährl. 24 Nummern	3	20	—	96
Modelle, Pariser, Leipzig, jährl. 36 Nummern	4	80	1	60
Modenwelt, Berlin, jährl. 24 Nummern	3	20	—	96
Modenzeitung europäische, für Herrn-Garderobe jährl. 22 Nrn. (Beilagen mit 1-2 color. Modenkupfern.)	8	80	1	—
Modenzeitung allgemeine, Leipzig, jährl. 52 Nummern (a. 2, b. mit 1 color. Modenkupfer)	13	20	2	8
Victoria, Berlin, jährl. 24 Nummern	6	40	1	40

Unterhaltungs-Blätter:

Blatt, das neue, Leipzig, jährl. 52 Nummern	4	—	1	—
Blätter, fliegende, München, jährl. 52 Nummern	10	40	1	4
Blätter, für den händlichen Kreis, Stuttgart, jährl. 17 Hefte	5	78	—	—
Buch für Alle, Stuttgart, jährl. 17 Hefte	3	40	—	—
Familien-Zeitung, allgem.-illust., Stuttgart, jährl. 17 Hefte	8	50	—	—
Gartenlaube, die, Leipzig, jährl. 52 Nummern	5	32	2	8
Romanzeitung, deutsche, Berlin, 48 Nummern	9	60	1	92
Ueber Land und Meer, Stuttgart, jährl. 20 Hefte	6	80	—	—
Welt, illustriert, Stuttgart, jährl. 17 Hefte	4	59	—	—
Zeitung illust. Leipzig, jährl. 52 Nummern	17	60	3	12
Zu Hause, Stuttgart, jährl. 17 Hefte	3	6	—	—

Auch nehme ich Pränumerationen auf alle hier nicht verzeichneten in- und ausländischer Zeitschriften an und zeichne in Erwartung recht zahlreicher Aufträge unter Zusicherung promptester Effectuirung hochachtungsvoll

Ottmar Pfandner,

Buchhandlung, Seltnergasse Dr. Tellmann'sches Haus.

Warnung!

Die einzige in Hermannstadt bestehende Niederlage der wirklich echten amerikon. Nähmaschinen aus den Fabriken von Wheeler & Wilson befindet sich nach wie vor bei

Josef Wittmann, Seltnergasse Nr. 174.

Alle andern von wem immer in Hermannstadt unter der Firma Wheeler & Wilson ausgebotenen Nähmaschinen — wengleich selbe zu größerer Täuschung ebenfalls die Aufschrift „Wheeler & Wilson“ tragen — sind lediglich Nachahmungen dieser rühmlichst bekannten, mit der höchsten Auszeichnung der Pariser Weltausstellung gekrönten Fabrikate.

Die gefertigte Niederlage sieht sich daher veranlaßt, im Interesse ihres guten Rufes vor dem Ankauf solcher falsificirter mit dem Bemerkten zu warnen, daß nur diejenigen Maschinen als echtes Erzeugniß der Wheeler & Wilson Mfg Co. zu betrachten sind, welche auf der Platte den nachstehenden vollständigen Fabriks-Stempel eingravirt tragen.

Hermannstadt, am 15. October 1870.

Wheeler & Wilson Mfg. Co.
Bridgeport. Conn.
A. B. Wilson's Patents
Nov. 12 th. 1850. Aug. 12 th. 1851
Juni 15 th. 1852. Dec. 19 th. 1854.

Josef Wittmann.

12-40

KELLER & ALT in Wien.

Ein kurzer Geschäfts-Winterrock gut wärmt fl. 12.	Vorzügliche Herrenkleider staunend billig bei	Ein gut wärmtler Winterrock fl. 18.
Ein echter Siebenbürger Reise-Pelz mit Schuppen-Ausschlag fl. 40.	Keller & Alt, Wiedener Hauptstrasse Nr. 11, gegenüber dem Freihaus, Ecke der Panitzgasse.	Ein hochfeiner Winterrock elegantester Façon fl. 30.
Ein eleganter Stadt-Pelz fl. 45.	Preisourante franco. Nicht Convenirendes wird anstandslos retour genommen.	Eine feine Winterhose 6 fl. 50 fr.

Wiedener Hauptstrasse Nr. 11. Diezu eine Beilage.

Rumburger

Die

gege

Gruppen für

Bei der von der Statensaufseher einer Gruppe gleich nach der Abzahlung ganz alle der in der Gruppe cessive nach den gefolgt erhält.

Man gelde der Abzahlung Schlüsse der Original-Los

Credit-Los, Sieban 5%, fl. 100 1866er Los fl. 50 ung. Prämi Salm-40 fl.-Los, Genois 40 g.-Los, Stanislaue Los,

5%, fl. 100 1866er fl. 100 1864er Los fl. 50 ung. Prämi Clary 40 fl.-Los, Braunschweiger 2

Bei jeder die Haupttreffer von über in c

Je eine o bei einer erweiteren 29m

Die Interessent Käufer vom Ertrag sich obiger Prebert. Stempel ein

Alle in d den sowohl ein sammengestellte verkauft.

Dankha

1-6

G

Aus der B Zeitung Nr. 89 es in neuerer tet, daß der Auschwigung mung gesunder fundheit als Gr muß, so ist es Katarche, welche sieht, und wie hmatischen Zustä nisch geworden,

Allen Leit Schleimhaut beh ber Dr. med. Strup als b pshelien werden. schwerliche und l lebeln obgenann mögen diese erl reit eingewurzelt reizung ihren U pfehlen sein.

Für Sch ä 2 fl., 1 Teutsch.

